Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 11,00 Zł., monatl. 3,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 11,58 Zł., monatl. 3,86 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 6 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 20 Gr., Sonntags 25 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 25 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 97. Bromberg, Donnerstag den 29. April 1926. 33. (50.) Jahrg.

Graf Sierakowski.

Betrachtungen über Optantenausweisung und Loyalität.

Die „Deutsche Rundschau" brachte vor kurzem eine Mitteilung über die von der polnischen Presse verbreitete Nachricht einer Ausweisung des bekannten Polenführers in Deutschland, des Grafen Sierakowski. Diese Mitteilung stellte richtig, daß es sich nicht um einen Fall individueller Ausweisung, sondern um die formularmäßige Erledigung von Bestimmungen aus dem Wiener Abkommen handelte. **Dem Grafen Sierakowski wurde auf Grund seiner Option für Polen die Aufforderung zugestellt, zum 1. August 1927 Deutschland zu verlassen (nicht wie fälschlich in polnischen Blättern zu lesen stand 1926) mit dem üblichen Zusatz, daß eine Abwanderung nicht erfolgen müsse, wenn es bei einer Sistierung der Optantenausweisungen verbliebe.** Damit scheint der Fall formell geklärt. Die besonderen Umstände machen es jedoch erforderlich, sich noch etwas näher mit ihm auseinanderzusetzen.

Der „Dziennik Berlinski" bringt eine sehr eigenartige Meldung. Sie erinnert ein wenig an das berühmte Beispiel für die Eventualmaxime im Prozeßverfahren. Der Beklagte soll für einen ihm geliehenen, nicht wieder zurückgegebenen Topf Schadenersatz leisten. Auf die Klage verteidigt er sich wie folgt: Beklagter hat 1. den Topf nie bekommen, 2. hat er ihn längst zurückgegeben, und 3. ist die Schadenersatzforderung zu hoch, da der Topf ein Loch hatte. So bestreitet der „Dziennik Berlinski" zunächst, daß der Graf optiert hat, meint dann, daß das fragliche Dokument keine rchtsgültige Option bekundet, fürchtet aber wiederum, daß der Graf demnächst werde abwandern müssen und hofft, daß es den Bemühungen der polnischen Behörden gelingen werde, den Grafen seiner Heimat zu erhalten. Was die fragliche Optionserklärung anbelangt, so dürfte an deren formgerechter Abgabe kein Zweifel möglich sein. Es handelt sich um eine amtliche, vom polnischen Generalkonsulat in Marienwerder an deutsche Behörden übersandte Mitteilung. Offenbar versucht der „Dziennik Berlinski" die Rechtsungültigkeit der Option mit formalen Formfehlern zu belegen. Davon kann keine Rede sein. Die amtliche Mitteilung des polnischen Generalkonsulats ist zu einer Zeit erfolgt, als der polnische Optantenerlaß bereits bekannt war.

Die Option des Grafen Sierakowski ist psychologisch durchaus verständlich. Von Anfang 1920 bis Ende 1922 war Graf Sierakowski

polnischer Generalkonsul

(sogenannter Wahlkonsul) in Marienwerder. In der kritischen Abstimmungszeit also, in der es sich um die staatliche Zugehörigheit der Heimat des Grafen handelte, stellte er seine Dienste dem polnischen Staat zur Verfügung. Am 11. Juli 1920 endete die Abstimmung mit dem eindeutigen Mißerfolg für Polen. Das korporativ auszuübende Selbstbestimmungsrecht war also zu ungunsten Polens ausgefallen. Um diese Zeit

optierte der Graf für Polen.

Er zog also aus seiner prononzierten Tätigkeit für den polnischen Staat die Folgerung, jedenfalls sich persönlich die Staatsangehörigheit dieses Staates zu sichern. Bis dahin ist alles klar. Jetzt aber läßt sich derselbe Mann zum

preußischen Landtagsabgeordneten

aufstellen, der er bis zur Auflösung des Landtages im Herbst 1924 bleibt. Er wird am 29. November 1925 Kreistagsabgeordneter und scheidet erst vor kurzer Zeit auf Aufforderung des Landrats aus, nachdem seine polnische Staatsangehörigkeit festgestellt war. Er wird

Vorsitzender des Polenbundes und Präsident des Verbandes der nationalen Minderheiten in Deutschland,

Herausgeber der Zeitschrift des letzteren Verbandes „Kulturwehr" und vertritt den Verband bzw. die polnische Minderheit auf dem

Nationalitätenkongreß in Genf

im Oktober 1925, gehört dort dem Präsidium des Kongresses an und läßt sich als Vertreter der verschiedenen polnischen Minderheitengruppen zusammen mit den übrigen Herren des Präsidiums zur Vorbereitung der nächsten Nationalitätentagung beauftragen. Um das Bild zu vervollständigen, sei noch hinzugefügt, daß seine Frau, die Gräfin Sierakowska, die mit der Option ihres Mannes ebenfalls die deutsche Reichsangehörigkeit verlor, eine außerordentlich tätige Rolle im polnischen Vereinsleben des Kreises Stuhm und Umgegend spielt.

Die Versuchung liegt nahe, sich einmal vorzustellen, welche Aufnahme in Polen die Feststellung finden würde, daß etwa der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat,

der Abgeordnete Naumann

für Deutschland optiert hätte. Wenn wir uns erinnern, wie es dem aufgelösten Deutschtumsbund als Beweis des Landesverrats ausgelegt worden ist, daß hier und da einmal unter seinen Mitgliedern und Angestellten ein deutscher Reichsangehöriger war, dann wird es der Phantasie nicht allzu schwer werden, sich die Wirkung plastisch klar zu machen. Ist ja schon der Gedanke, Naumann oder irgendein anderer hervorragender Deutscher wäre ehrenamtlicher deutscher Generalkonsul, für polnische Verhältnisse etwas geradezu Groteskes.

Der Fall Sierakowski erscheint aber von besonderer Pikanterie, wenn man daran denkt, daß gerade Graf Sierakowski es war, der in Genf die Abgabe einer formellen

Loyalitätserklärung

zur Voraussetzung der Zusammenarbeit auf einem Minderheitenkongreß machen wollte. Die „Kulturwehr", die von ihm herausgegebene Zeitschrift, wird nicht müde, das Loyalitätsthema abzuhandeln und den bösen Deutschen heute in der Tschechoslowakei, morgen anderswo ihre angeblich mangelnde Loyalität bald vorzuwerfen, bald in väterlich beschwörender Weise ihnen klar zu machen, in welche Gefahren sie dadurch ihr Volkstum brächten. Es war wohl Wilfan, der Präsident des Kongresses, der sehr fein, doch allen Anwesenden des Kongresses verständlich, zu der Forderung der Loyalitätserklärung meinte, man solle mit einer solchen Erklärung vorsichtig sein. Wer zuviel von Loyalität spreche, dem glaube man sie bestimmt nicht.

Es ist eingangs gesagt worden, die Option des Grafen Sierakowski sei psychologisch verständlich. Wir können auch sein späteres Verhalten verstehen und sind geneigt, es nach dem französischen Sprichwort zu verzeihen. Es ist dem Grafen so gegangen wie Tausenden und Abertausenden Deutschen in Polen.

Er hat seine Option bereut.

In mancher Hinsicht war seine Situation vielleicht noch schwieriger als die unserer deutschen Volksgenossen in Posen. Sierakowski hat zunächst einmal ein volles Jahr in der Hoffnung gelebt, daß sein Heimatsbezirk dem polnischen Staat einverleibt würde. So wurde er später, als es bei den Deutschen in Posen und Westpreußen der Fall war, gezwungen, sich mit dem Problem der Staatsangehörigkeit auseinanderzusetzen. Da sein Gefühl unzweifelhaft propolnisch auch im staatlichen Sinne war, scheint ihm die Einsicht schwer geworden zu sein, daß die Pflicht für das Volkstum unter Umständen vor die Pflicht gegen den Staat des eigenen Volkstums gehen muß. Die Einsicht ist dann später gekommen, wie wir es bei so vielen Deutschen im abgetretenen Gebiet erlebt haben. Und nun hat der Graf etwas getan, was psychologisch auch wieder verständlich ist. Er hat seine unter den anormalen Bedingungen der durch die Abstimmungspropaganda geschaffenen Atmosphäre abgegebene Option vor sich selbst nicht als bindend angesehen und hat sich, unterstützt von der Anlage des Polen zu juristischer Rabulistik, eine juristische Konstruktion zurecht gelegt, nach der seine Option auch vor dem Recht nicht als solche zu betrachten sei.

Es soll hier die Frage, ob das Verhalten des Grafen korrekt gewesen ist, nicht weiter behandelt werden. Für uns verdient es nur insofern Beachtung, als es einen inneren Kampf widerspiegelt, der für die seelische Problematik einer Minderheit, die an den Grenzen des volksgleichen Staates lebt, typisch ist. Man wird dieser Problematik mit der Alternative „loyal" oder „illoyal" nicht gerecht. Das Problem läßt sich klar und einfach lösen auf der Ebene der Gesetzlichkeit. Auf ihr handelt es sich schließlich um die einfache Frage, ob der ehrliche Wille zur Achtung der Staatsgesetze besteht oder nicht. Mit einer Erklärung, diesen ehrlichen Willen zu haben, ist alles gesagt, was mit einer Erklärung gesagt werden kann. In den Worten „Loyalität" und „loyal" schwingen jedoch seelische Untergründe, die sich mit Erklärungen nicht wiedergeben und festlegen lassen. Die innere Loyalität jedes Bürgers ist kein eindeutiger psychologischer Tatbestand. Man denke doch nur an die Lage eines deutschen Republikaners zur Zeit des Kaiserreichs und eines deutschen Monarchisten heute zur Zeit der Republik. Sie beide können in ihrem Verhalten zum Staat genau so zuverlässig sein, wie ein Republikaner gegenüber der Republik. Aber es wäre doch töricht, von ihnen zu behaupten, daß sie ebenso loyal sind. Das sogenannte Loyalitätsproblem wird dadurch noch schwieriger, daß der Sinn des Wortes schillert. Das Wort „loyal" wird oft in einem durchaus äußerlichen Sinne verstanden und wird dann als Synonym etwa für „korrekt" gebraucht. In diesem Sinne verstanden könnte jede Minderheit, die zur Gesetzesachtung entschlossen ist, ohne jedes Bedenken eine Loyalitätserklärung abgeben. Aber jede Erklärung „wie ich sie meine" ist gefährlich und bringt den, der sie abgibt, leicht in den Verdacht der Unehrlichkeit. Diese Gefahr zeigt sich im Falle des Grafen Sierakowski in überaus einleuchtender Weise. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß der Graf, nachdem er sich in dem Konflikt zwischen Staat und Volk für das Volk entschieden hatte, nicht gesäumt hat, sich auf den Boden voller Achtung der staatlichen Gesetze zu stellen. Aber sein schwankendes Verhalten in diesem Konflikt zwischen Staat und Volk läßt doch erkennen, daß es sich um ganz vernunftmäßige Entscheidungen gehandelt hat.

Loyalität im tieferen Sinne

ist eine Sache des Gefühls, nicht eine Sache des Willens und der Vernunft. Jeder Schritt, der in der Lösung des Minderheitenproblems vorwärts getan wird, ist eine Annäherung an den Zustand einer gefühlsmäßigen Einstellung zum Staat, die mit dem Wort Loyalität bezeichnet werden kann. Aber dazu bedarf es einer längeren Entwicklung. Wenn man Loyalität im tieferen Sinne faßt und sie als Voraussetzung gleichberechtigter staatlicher Mitarbeit auffaßt, ist das Verhalten des Grafen Sierakowski eindeutig illoyal.

Im Grunde würde daran nichts geändert, wenn eine Optionserklärung nicht abgegeben worden wäre. **Wer ausgerechnet in der Abstimmungszeit Generalkonsul des Staates ist, der auf das Gebiet des Heimatstaates Ansprüche erhebt, konnte als willensstarker und klarblickender Mann wohl jede Verletzung der Gesetze des Staates vermeiden.** Man komme nicht mit dem Einwand, daß es nicht Aufgabe eines Konsuls sei, Politik zu treiben, daß ihm die wirtschaftliche Beratung der Angehörigen des Staates obliege u. a. m. Gewiß ist es richtig, daß ein Wahlkonsul nur in seltenen Fällen die Staatsangehörigkeit des Staates besitzt, in dessen Dienst er steht; aber man kann doch den Fall etwa eines englischen Staatsangehörigen, der deutscher Wahlkonsul ist, nicht zum Vergleiche heranziehen. Ein Pole, der sich in der Zeit des schärfsten nationalen Kampfes in den Dienst des polnischen Staates stellte, nahm, gleichgültig ob deutscher Reichsangehöriger oder polnischer Staatsangehöriger,

politisch gegen Deutschland

Stellung. Der „Dziennik Berliński" schreibt, die Stellung des Grafen sei nur eine repräsentative gewesen. Er scheint damit andeuten zu wollen, daß der Graf eigentliche Amtshandlungen nicht vorgenommen habe. Das macht die Sache vom Standpunkt des Loyalitätsfanatikers aus gesehen nur noch schlimmer. Einzelne Amtshandlungen kann ich korrekt begehen, gleichgültig, wie mein Herz dazu steht. Wenn der Graf Sierakowski während und nach der Abstimmungszeit seinen guten Namen zur Repräsentation der polnischen Republik zur Verfügung stellte, dann warb er damit für Polen gegen Deutschland. An diesem eindeutigen Tatbestand läßt sich nicht rütteln.

Welche Folgen ergeben sich hieraus? Daß der Graf mit seiner Forderung der Loyalitätserklärung der Sache der polnischen Minderheit in Deutschland einen schlechten Dienst erwiesen hat. Nicht der geringste Zweifel ist zulässig und wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß Graf Sierakowski, mag sein spezielles Verhalten nach seiner Optionserklärung korrekt sein oder nicht, ein korrekter und gesetzestreuer Mann geblieben ist. Aber ein Mann, der sich so tief in die Konfliktszone zwischen Staat und Volk begeben hat, der offenbar so schwer mit den seelischen Problemen des fremdvölkischen Grenzlandbewohners gerungen hat, **ist nicht die Autorität, andere Minderheiten wegen nicht genügender Loyalität zu zensurieren.**

Die Sorge, die sich der „Dziennik Berliński" um den Verlust des bedeutendsten Führers der polnischen Minderheit in Deutschland macht, können wir nachempfinden. Ob eine Ausweisung stattfinden wird, hängt nach Lage der Dinge

ausschließlich von der polnischen Regierung

ab, da die deutsche Regierung unwiderruflich erklärt hat, Optantenausweisungen nur dann vorzunehmen, wenn dies von polnischer Seite geschieht. In dieser Beziehung dürfte also für die polnische Minderheit nichts zu fürchten sein. Ob dagegen der Graf noch weiter eine führende Rolle in der Minderheitenbewegung wird spielen können, erscheint allerdings wegen der Diskrepanz seiner praktischen und theoretischen Auslegung des Loyalitätsprinzips noch zweifelhaft.

Der Stand des Złoty am 28. April:

In Danzig: Für 100 Złoty 51,12½
In Berlin: Für 100 Złoty 41,50
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 9,70
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 10,20.

Der neue Koadjutor der Diözese Culm.

Am vergangenen Sonntag wurde — wie wir bereits gestern gemeldet haben — in Pelplin der neuernannte Koadjutor des hochbetagten und allgemein verehrten Bischofs Rosentreter Bischof Stanisław Okoniewski in sein Amt eingeführt.

Die Konsekrationsfeier in Pelplin fand unter Teilnahme zahlreicher Vereine und vieler Geistlicher und weltlicher Würdenträger in der Kathedrale statt. Von weltlichen Würdenträgern waren u. a. erschienen der Wojewode Dr. Wachowiak, der polnische Generalkommissar in Danzig Straßburger, die Generäle Skierski und Ladoś u. a. m. Die Konsekration vollzog der Bischof Nowowiejski unter Assistenz der Bischöfe Hlond (Oberschl.) und Łukomski-Posen. Nach dem Konsekrationsakt überreichten der Starosta Krajowej (Landeshauptmann) und der Senator Janta-Połczyński dem neuen Bischof Brot und Salz. Nachmittags um 2 Uhr gab der Koadjutor den Gästen ein Frühstück, wobei verschiedene Trinksprüche ausgebracht wurden. Die Poln. Tel.-Agentur erwähnt nichts davon, daß der Bischof Rosentreter der Feier beigewohnt hat, dagegen vermerkt sie, daß der Vertreter Polens in Danzig Straßburger bei seinem Aufenthalt in Pelplin dem Bischof Rosentreter und dem Weihbischof Klunder Besuche abgestattet hat.

*

Unheilige Legenden aus der Culmer Diözese,

erfunden und gesammelt vom „Kurjer Poznański".

Der „Kurjer Poznański" widmet der Pelpliner Feier, die zu den wichtigsten Ereignissen der neueren polnischen Geschichte zählt, in seiner letzten Sonnabendnummer einen Leitartikel, der das Pelpliner Ereignis in überschwenglichen Worten feiert — wobei es natürlich wie gewöhnlich an Verdächtigungen und Beschimpfungen der früheren und der jetzigen deutschen Politik nicht fehlt —, der aber nur den kleinen Fehler hat, daß er in verschiedener Beziehung mit der historischen Wahrheit in flagrantem Widerspruch steht. Das polnische Hetzblatt schreibt u. a.:

„Das Leben des unabhängigen Polens ist nicht frei von schweren Kämpfen und Erschütterungen. Es brachte manchem viele Enttäuschungen und vielleicht auch Leid, aber man kann dreist sagen, daß die kommenden Geschlechter uns beneiden werden, daß wir an den großen ge-

schichtlichen Ereignissen beteiligt waren, und daß wir Zeugen dessen waren, wie das zerrissene aber immer lebendige Polen aus der Unfreiheit zu neuem unabhängigen Leben erwachte. Solche Ereignisse wie der 27. Dezember (Aufstand in Posen. D. R.), wie die Befreiung Warschaus, die Errettung Lembergs, der Einmarsch der Armee des Generals Haller in Pommerellen und des Generals Szeptycki in Oberschlesien pflegen sich im Leben der Völker nicht oft zu wiederholen. Aber gibt es nicht solcher freudigen Ereignisse in den letzten Jahren mehr? Sind wir nicht jetzt noch auf Schritt und Tritt Zeugen der Befreiung des Polentums? Zu diesen großen geschichtlichen Ereignissen, die von dem Triumph des Polentums zeugen, wird auch der 25. April 1926 gehören. An diesem Tage übernimmt nach jahrhundertelanger Unfreiheit und Lüge (!) der Bischof Stanisław Okoniewski als Bischof-Koadjutor die Leitung der polnischen Culmer Diözese.

Die Bemühungen der preußischen Könige, der Druck der deutschen Macht, das Polentum auf pommerellischer Erde sogar mit Hilfe der Kirche zu vernichten, haben sich als vergeblich erwiesen. Es nützten nichts die Bemühungen Friedrichs II (nach dessen Muster sich heute noch die deutsche Diplomatie richtet), das alte slawische Teilgebiet zu germanisieren. Friedrich II. hat nach der Teilung dem Culmer Bischof Andreas Ignatz Baier seinen Vetter Carl von Hohenzollern als Koadjutor beigegeben und begann eine große Politik der Germanisierung Pommerellens mit Hilfe der Geistlichkeit. Später, als letzter Schimmer der Macht der Republik nahm noch auf dem bischöflichen Stuhl der Bischof Rydzyński Platz. Aber nach dessen Tode im Jahre 1814 bis zum heutigen Tage hatten in der Diözese ausschließlich deutsche Bischöfe das Szepter in der Hand. Die Hauptaufgabe indessen, die Bekehrung Pommerellens zum deutschen Glauben (!) haben sie nicht erfüllt. Wenn am morgigen Tage ein Pole, der zu demselben Volke gehört wie die Bewohner von Pommerellen, als Bischof die Leitung der Culmer Diözese übernimmt, so geschieht dies, um den Faden der großen geschichtlichen Tradition weiterzuspinnen, die uns lehrt, daß in den Herzen des polnischen Volkes das Polentum und der Katholizismus ein und dasselbe sind. Diese beiden Ideen sind so innig miteinander in der polnischen Seele verbunden, daß keine fremde Gewalt sie hat zerreißen können, und ihre gegenseitige Verflechtung ist die Grundlage der polnischen Kultur und Macht. Und wo ist eine solche Vereinigung des Katholizismus und des Patriotismus als Ausdruck des Dienstes Gottes und des Vaterlandes so unerläßlich wie in Pommerellen, diesem wichtigsten polnischen Teilgebiet, das die Grundlage und die Vorbedingung unserer unabhängigen Existenz bildet? **Deshalb muß das, was in Pommerellen geschha, von der Zeit an, wo der letzte Culmer Bischof die Augen schloß, bis zum morgigen Tage ausgelöscht und ausgetilgt werden.**

Es gelang den preußischen Regierungen nicht, Pommerellen zu germanisieren; aber zweifellos hat die Periode der Unfreiheit in der Culmer Diözese manche Lücken und Unebenheiten hinterlassen. Diese müssen jetzt ausgeglichen werden. Das verfolgte Volk in Pommerellen, dem man nur in Ausnahmefällen gestattete, polnisch zu beten und polnische Predigten zu hören, und dem man fremde (!) Kapläne schickte, muß die Rechte erlangen, die den Herren und den Beschützern dieser Erde vor dem germanischen Ungewitter zukommt.

Den Bischof Okoniewski erwartet zweifellos eine schwere aber dankbare Arbeit. Das ganze polnische Volk erwartet vor allem von dem neuen pommerellischen Seelenhirten, daß er zu dem endgültigen Triumph der Wahrheit in Pommerellen beitragen müsse, die die Deutschen (???) zu fälschen und zu vergewaltigen bemüht waren. Diese Wahrheit lautet, daß Pommerellen von der Zeit an, wo es katholisch wurde, sich nicht nur in dem heiligen katholischen Glauben, sondern gleichzeitig auch im polnischen Geiste und in der polnischen Tradition entwickelt hat. (?) Und so bleibt es für alle Zeiten. Die Konsekration des Bischofs Okoniewski ist ein großes Fest für ganz Polen und speziell für das westliche Teilgebiet und Pommerellen. Es ist ein historischer Tag, der ernste Betrachtungen erweckt über das Thema der göttlichen Gerechtigkeit. Dieser Tag wird, neben der Übernahme Pommerellens für die Republik durch General Joseph Haller, für alle Zeiten denkwürdig sein als Tag der Übernahme der geistlichen Gewalt durch einen polnischen Bischof. Der Prozeß der Übernahme dieses Gebietes durch Polen ist jetzt endgültig beendet. Jetzt muß die Zeit beginnen, das Polentum zu befestigen auf jedem Gebiete. Das erwartet ganz Polen.

Wir wünschen dem Bischof Okoniewski, daß seine Verwaltung auf den Blättern der Geschichte verzeichnet sein möchte als eine Zeit des Aufblühens der Herrschaft Gottes und des Vaterlandes in den Seelen seiner Diözesanen und als geschichtliche Umkehr ..."

*

Hochseliger Bischof Christian, der du vor sieben Jahrhunderten gemeinsam mit Conrad von Masowien den Deutschen Orden in die pommerellische Wildnis holtest, damit er das Christentum in Polen vor dem Angriff der heidnischen Preußen schützte, du lächelst gewiß über solche unheiligen Legenden, wie sie der „Kurjer Poznański" über die katholische Kirchengeschichte dieses Landes verbreitet.

Und auch dir, großer Friedrich, spielt ein Lächeln um den Mund, wenn du von Walhall herab auf die kleinen, allzukleinen Menschen blickst, die den aufgeklärten Freund eines Voltaire zum Polen- und Christenverfolger stempeln wollen, während sie selbst zugeben müssen, daß beinahe noch 30 Jahre nach deinem Tode ein Bischof in Pelplin residierte, den der „Kurjer Poznański" selbst als echten Polen anerkennt.

Wir möchten annehmen, daß der neue Koadjutor, der dem greisen und hochverehrten Bischof Rosentreter beigegeben wurde, gleichfalls darüber lächelt, daß man ihm zwischen den Zeilen zumutet, seine Aufgabe in erster Linie nicht auf geistlichem, sondern auf politischem Gebiet zu suchen. Wir möchten ebenso wünschen, daß er seiner Diözese derselbe fromme und versöhnliche Hirte sein möge, wie es die Pelpliner Bischöfe der letzten hundert Jahre bis zu dem gegenwärtigen Inhaber des Culmer Stuhles gewesen sind. Daß sie zumeist Deutsche waren in einem bis zur Entdeutschungspolitik unserer Tage vorwiegend von Deutschen bevölkerten Land, ist ein Vergehen, das wir zugeben müssen. Aber der liebe Gott im Himmel lächelt auch nur über solchen Vorwurf, wie er über alle Kinder lächelt, die falsche Legenden erdichten und noch nicht wissen, was sie tun.

Litwinow über den „Berliner Vertrag".

Moskau, 27. April. In der Schlußsitzung der laufenden Session des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion, der auch der deutsche Botschafter, Graf Brockdorff-Rantzau beiwohnte, erstattete bekanntlich der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, einen Bericht über die auswärtige Lage, in welchem es heißt: Die gegenwärtige weltpolitische Lage wird gekennzeichnet durch eine Diskreditierung des Völkerbundes und eine Erschütterung der Locarnopolitik bei der letzten Völkerbundstagung.

Die Tatsache, daß man es der Sowjetunion unmöglich gemacht hat, an den Arbeiten der vorbereitenden Ausschüsse der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, hat gezeigt, daß die Führer des Völkerbundes bewußt darauf hinarbeiten, daß die Arbeiten dieses Ausschusses nicht zum Ziele führen.

Den gegen eine Einberufung der Abrüstungskonferenz auf schweizerischem Boden von der Sowjetunion vorgebrachten Argumenten kann der Völkerbund ernstlich nichts entgegenstellen, was für eine Abhaltung der Konferenz in Genf spricht.

Die seit längerer Zeit von der Sowjetunion ausgegangenen Vorschläge auf Abschluß von Neutralitätsverträgen nach Muster des türkisch-russischen Vertrages sind die beste Widerlegung der böswilligen und tendenziösen Behauptungen von dem angeblichen Widerstand der Sowjetunion gegen die Abrüstung.

Hierauf gab Litwinow unter dem Beifall der Versammlung bekannt, daß

der deutsch-russische Vertrag

abgeschlossen worden sei. Der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten verlas alsdann den Wortlaut des Vertrages und führte weiter aus: Der deutsch-russische Vertrag beruht auf der Überzeugung der Regierungen beider Länder, daß es im Interesse beider Länder liegt, die auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Freundschaft stetig zu festigen.

Der Vertrag enthält keine geheimen Klauseln, und es bestehen keine geheimen Protokolle als Ergänzung zu ihm.

Der Berliner Vertrag stellt lediglich eine Präzisierung des Vertrages von Rapallo dar, der seine Entstehung den freundschaftlichen Bestrebungen beider Länder, der Übereinstimmung ihrer Interessen und der gefährlichen außenpolitischen Lage verdankt, in welcher sich damals die beiden Länder befanden. Ich weiß nicht, ob seitdem Deutschland in Europa mehr Freunde erworben hat und ob Deutschland nach Locarno und Genf seine Beziehungen zu den europäischen Mächten als genügend befriedet und gefestigt und seine Lage als gefahrlos betrachtet. Das ist jedoch eine Angelegenheit Deutschlands. Was die Sowjetunion anbetrifft, so kann diese, trotzdem sich ihre internationale Lage bedeutend gefestigt hat, die Möglichkeit kollektiver Angriffe auf ihre Sicherheit nicht außer acht lassen. Die Verminderung einer solchen Gefahr bedeutet zugleich eine Festigung für den Weltfrieden. Die von der europäischen Diplomatie und Presse kürzlich aufgeworfene Frage, ob der Berliner Vertrag im Widerspruch zum Geiste von Locarno stehe, ist eine Frage, die eher an Deutschland als an die Sowjetunion gerichtet ist. Diese braucht sich vor niemandem zu verantworten. Im übrigen hängt die Beantwortung dieser Frage rein objektiv davon ab, welchen Zweck man mit Locarno verfolgt. Wird mit Locarno die Befriedung Europas erstrebt, so müßte jedermann den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages aufs wärmste begrüßen. Wenn aber der Verdacht Sowjetrußlands begründet ist und Locarno den Zweck verfolgte, einen

Block gegen die Sowjetunion

zu schaffen und diese zu isolieren, so widerspricht der heute in Berlin unterzeichnete Vertrag einem solchen Geiste von Locarno. Nach wie vor bleibt Locarno für die Sowjetunion eine Bedrohung.

Die Gewährung eines Kredits von 300 Millionen Reichsmark von Deutschland an Rußland ist ein günstiges Anzeichen für die Festigung der Zusammenarbeit beider Länder. Die hohen Zinsforderungen der deutschen Banken haben bisher eine Realisierung dieser Kredite noch nicht ermöglicht. Die interessierten deutschen Wirtschaftskreise mögen in Betracht ziehen, daß wir nicht beliebige Kredite suchen, sondern vorteilhafte Kredite. Es ist uns nicht möglich, von Deutschland Kredite zu ungünstigeren Bedingungen anzunehmen, als es die Bedingungen der von den anderen Ländern erhaltenen Kredite sind.

Über die Pariser Verhandlungen teilte Litwinow mit: Diese befinden sich im Stadium sachlicher Beratung, wobei die gleichzeitige Behandlung der eng miteinander verbundenen Schulden- und Kreditprobleme die Verhandlungen begünstigt. Von beiden Seiten wurden konkrete Vorschläge ausgearbeitet, die aber noch weit auseinandergehen. Ein Abkommen wird beiden Ländern große Vorteile bringen, vor allem der absatzbedürftigen französischen Industrie.

Litwinow wies dann auf das Erstarken der Tendenzen zugunsten einer Verständigung mit der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten hin, mit denen die Meinungsverschiedenheiten nicht besonders groß seien. Offiziell verharrt Washington, erklärte Litwinow, auf seinem früheren Standpunkt, doch wird in inoffiziellen Nachrichten behauptet, daß als Bedingung für die Wiederaufnahme der Beziehungen die Anerkennung der Anleihe an die Kerenski-Regierung gestellt werde, daß jedoch eine wohlwollende Behandlung der Gegenansprüche der Sowjetunion in Aussicht stehe. Sachliche Verhandlungen auf solcher Grundlage würden kaum großen Hindernissen begegnen.

Leider verhindern gewisse innere, ebenso wie fremde Einflüsse

die politische und wirtschaftliche Verständigung mit Polen,

dessen Wirtschaftsnot den Sowjetmarkt dringend brauchte. Von russischer Seite unternommene Verständigungsversuche scheiterten an dem Anspruch Polens, im Namen sämtlicher baltischen Staaten zu reden, von denen es ein derartiges Mandat niemals erhielt. **Die Sowjetregierung wird ein Protektorat Polens über die baltischen Länder nicht anerkennen.**

Die Erneuerung des polnisch-rumänischen Vertrages vermindert die Verständigungsaussichten mit Polen. Dadurch wird auch ein Handelsvertrag, der nur auf der Grundlage der Vereinigung aller Fragen möglich ist, hinausgeschoben.

Die Sowjetregierung schlägt allen baltischen Ländern den Abschluß eines Neutralitätspaktes vor. Litwinow betonte besonders die freundschaftlichen Beziehungen zu Litauen, deren weitere Förderung zu einem bedeutenden Faktor für die Festigung des europäischen Friedens werden könne.

Ohne jemals tiefste Sympathie für die natinalrevolutionäre Bewegung in China verheimlicht zu haben, enthält sich, so erklärte Litwinow weiter, Die Sowjetunion entgegen tendenziösen Behauptungen aufs strengste jeglicher Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Japan bleiben eine der Hauptaufgaben der äußeren Politik der Sowjetregierung, welche diese Beziehungen auf eine ausgedehntere und festere Basis stellen möchte.

Polen von Stettin bis Riga!

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Danziger Polenzeitung **„Gazeta Gdańska"** bringt in Nr. 82 einen Aufsatz: „Das Problem der polnischen Marinepolitik", in dem es heißt: „Preußen, das nach dem Korridor drängt und das uns von zwei Seiten umgibt, macht unsere Lage im Korridor geradezu tragisch. Wir müssen darum das Polentum im Korridor stärken, besonders aber die Masuren in Ostpreußen aus dem nationalen Scheintod erwecken und organisieren und eine starke Handels- und Kriegsflotte schaffen. Es hängt viel von Rußland ab. Doch wir können uns mit Rußland leicht verständigen und Rußlands Expansionsgelüste auf Delhi und Kalkutta lenken, während wir selbstverständlich unseren Marsch auf Stettin und Königsberg richten. Die natürliche Grenze Polens ist im Westen die Oder, im Osten die Düna in ihrem Mittel- und Unterlauf. Darum lautet unsere Parole: Von Stettin bis Riga! Doch fürs erste wollen wir Rußland nicht reizen, weil es Riga nicht für immer aufgeben möchte. Es wird uns auch so später gehören.

Unsere jetzige Parole lautet: Von Stettin bis Polangen. Deutschland ist machtlos, England wird mit Rußland zu tun haben und wir werden mit Hilfe Frankreichs freie Hand gegen Deutschland haben. Nun müssen wir aber Propaganda für das polnische Heer machen und spezielle Blätter für die Propaganda herausgeben. Jede Zeitung muß reich und herrlich illustrierte Wochenbeilagen haben, so daß die polnische Öffentlichkeit durch Wort und Bild sich immer wieder mit dem Baltischen Meere beschäftigt."

Wir wünschen guten Appetit!

Polen und die kleine Entente.

Berlin, 27. April. Die Morgenblätter melden aus Bukarest: Wie aus hiesigen Regierungskreisen verlautet, wird der rumänische Außenminister bei der nächsten Zusammenkunft der Kleinen Entente den Antrag stellen, Polen in den Verband aufzunehmen. Der Antrag soll damit begründet sein, daß durch den neuen polnisch-rumänischen Vertrag Polen eine Unterstützung auch im Falle eines ungarischen oder bulgarischen Angriffes zugesagt habe.

Aus anderen Ländern.

Zum Rücktritt des litauischen Außenministers.

Der Rücktritt des Prof. Rainys vom Amt des Außenministers steht im Zusammenhang mit der von der päpstlichen Kurie verfügten kirchlichen Neueinteilung Litauens, bei der Prof. Rainys, der bekanntlich der litauischen Geistlichkeit angehört, die Würde eines Bischof-Koadjutor der Diözese Vilkovischki übertragen wurde. Da das Bischofsamt mit dem Ministerposten nicht vereinbar war, hatte Prof. Rainys zwischen dem geistlichen und dem weltlichen Amt zu wählen und entschied sich für das erstere. Die Gerüchte über seinen Rücktritt als Außenminister wegen angeblicher Konflikte mit seinen Ministerkollegen im Zusammenhang mit den litauisch-russischen Verhandlungen sind völlig unbegründet. Das Außenministerium wird vorläufig vom Ministerpräsidenten Bistras verwaltet. Erst nach den Sejmwahlen, die am 8. Mai beginnen und etwa zwei Tage dauern werden, wird ein neuer Außenminister ernannt werden.

Die rumänische Regierung und ihre Minderheiten.

Bukarest, 26. April. („Köln. Ztg.") Nach fünftägigen Verhandlungen der Deutschen Partei mit der Regierung kam ein Wahlkartell zustande, auf Grund dessen 17 deutsche Abgeordnete und Senatoren kandidieren. Auch die Ungarn schlossen mit der Regierung ein Wahlabkommen ab, nach welchem 25 ungarische Abgeordnete und Senatoren kandidieren werden. Zwischen der Regierung und den Vertretern der bulgarischen Minderheit wurde ebenfalls ein Wahlübereinkommen abgeschlossen. Die Verhandlungen mit den Ruthenen und Türken sind noch im Gange.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. April.

Tanzgruppe Gertrud Bodenwieser.

„Eines Abends ging Zarathustra mit seinen Jüngern in den Wald; und als er nach einem Brunnen suchte, siehe, da kam er auf eine grüne Wiese, die von Bäumen und Gebüsch still umstanden war: auf der tanzten Mädchen miteinander ..."

Wäre Zarathustra gestern abend zu den tanzenden Wiener Mädchen gekommen, so hätte er zunächst die grüne Wiese vermißt, die von Bäumen und Gebüsch still umstanden war. Man denke sich, noch in dem starken Eindruck des Abends befangen, den „festlichen Einzug" in eine Waldlichtung gestellt, man breite unter die ausgelassene Freude der Straußschen Walzer und Märsche einen lebendigen Teppich und führe die anmutig lockende Gavotte an zarten Birkenstämmen vorbei, bis endlich die lebensfrohen Schatten der tanzenden Gruppe unter dem Lichte des Vollmonds müde zu Boden sinken, — dann erst begreift man in abendlicher Stunde, daß jeder Tag ein verlorener war, „wo nicht einmal getanzt wurde".

Wir haben aus Vorspiel, Mitte und Ausklang selbstherrlich eine Suite herausgestellt, die einen Zusammenhang aufzeigt, der manche Fremdheiten überdeckt. Denn hier vermochten Tanz und Musik (das „und" bezeichnet nur die Klammer zwischen den Vielfältigkeiten einer Einheit!) den Untergrund hervorzuzaubern: die grüne Wiese, die von Bäumen und Gebüsch still umstanden war. Und wir können der Zauberin des Abends, die als chinesischer Gaukler die Geschlossenheit ihrer Gruppe in vielgestaltigem Einzelspiel meisterhaft unterstrich, kein größeres Lob spenden, als deses Zeugnis, daß sich die tanzenden Mädchen in ihrer durchgeistigten Kunst so sinnenbetörend natürlich zeigten.

Ein krasser Gegensatz zu Waldwiese und ähnlichen Lieblichkeiten: Die Suite von Strawinsky. Der Komponist ist ein Russe in der französischen Emigration. Auf die Gefahr hin, als unmodern gescholten zu werden, stellen wir fest, daß andere slawische Emigranten, die in Paris lebten — wir denken dabei besonders an Adam Miczkiewicz, die Verwurzelung ihres Schaffens in der heimatlichen Landschaft nicht einbüßten. Sie brauchten nicht zu stammeln, weil sie dichten konnten, nicht exzentrisch zu fabulieren, weil sie konzentrisch dachten. Es war uns tröstlich zu beobachten, daß Gertrud Bodenwieser in ihrer Tanzkomposition die musikalische Führung parodiert. Wohl nur das seltsam erwachende und sich wieder schließende „Lied" will ernst genommen sein. Aber mit einem Lied kann selbst ein Strawinsky nichts anderes anfangen.

Die Vorgabe an den reichlich negroiden Zeitgeist — im Programm war sie als Nachspiel gedacht — springt über in den „Tanz um das goldene Kalb" einer dramatischen Tanzfolge 1925 „Zeitgesichte", die von außerordentlich starker Wirkung war: „In dein Auge schaut ich jüngst, o Leben: Gold sah ich in deinem Nachtauge blinken, — mein Herz stand still vor dieser Wollust. Ich tanze dir nach, ich folge dir auch auf geringer Spur. Wo bist du? Gib mir die Hand! Oder einen Finger nur!"

Das gesprochene oder geschriebene Wort kann solchen Tanz nicht begleiten; so begnügen wir uns mit dem nackten Bericht, daß sich der wirbelnde Tanz um das goldene Kalb verstarrt in die Gesetzmäßigkeit der Mechanisierung, bis endlich die Güte (wie unbeschreiblich gütig wirkte Hilde Holger in diesem gnadenreichen Spiel!) alle Erdgebundenheit auflöst. Das Mitternachtslied des Zarathustra wird getanzt und erlebt: „Doch alle Lust will Ewigkeit, wiell tiefe, tiefe Ewigkeit."

Wir danken der Tanzgruppe Gertrud Bodenwieser einen Abend, erfüllt mit Schönheit und Musik, der uns mehr sein sollte als ein vergängliches Schattenspiel. Denn gerade im Ernst unserer Tage warten wir auf Erlösung durch Güte.

Diese von Gertrud Bodenwieser und ihren schönen Schülerinnen komponierte Adventsstimmung ließ eine zahlreiche, atemlos schauende Gemeinde feierlich, ihren Beifall stark und aufrichtig werden.

Fünfzigjähriges Amts- und Ortsjubiläum.

Der Senior sämtlicher evangelischer Geistlichen in Polen, Pfarrer Wilhelm Schwenzer in Kostschin, feierte am 23. April unter allgemeiner Teilnahme weitester Kreise das überaus seltene Jubiläum einer fünfzigjährigen Amtszeit, die er von Anfang bis zu Ende in der Gemeinde Kostschin zugebracht hat, sodaß er die meisten der dortigen Gemeindemitglieder nicht nur getraut und konfirmiert, sondern auch getauft hat.

Die Kirchengemeinde Kostschin in Verbindung mit den Geistlichen des Kirchenkreises Posen und dem Evangelischen Konsistorium haben den Festtag würdig ausgestaltet durch eine kirchliche Feier in der Kirche zu Kostschin. Den Altardienst hielt Pfarrer D. Greulich, die Festpredigt Superintendent Rhode. Eine Festansprache hielt Geheimer Konsistorialrat D. Staemmler, der auch die Segenswünsche der unierten evangelischen Kirche in Posen wie der evangelischen Gesamtkirche überbrachte. Namens des Gemeindekirchenrates, der Gemeindevertretung und der gesamten Kirchengemeinde Kostschin sprach Kantor Nachtigal, der sich auch um die kirchenmusikalische Umrahmung des Gottesdienstes sehr bemüht hatte, dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aus. Das mit frischem Grün und leuchtenden Blüten reich geschmückte Gotteshaus vermochte die Zahl der Teilnehmer kaum zu fassen, ein beredtes Zeichen für die reichen Verdienste und die große Beliebtheit des Jubilars.

Im Pfarrhaus hatten bereits vor dem Gottesdienst der Schulvorstand und andere örtliche Stellen ihre Glückwünsche ausgesprochen. Nach dem Gottesdienst überreichte der Gemeindekirchenrat ein Ehrengeschenk der Kirchengemeinde Kostschin, sowie Superintendent Rhode namens der Geistlichen des Kirchenkreises Posen ein Erinnerungsblatt mit Bildern der Stätten, die dem Jubilar während seiner Amtszeit besonders lieb geworden sind.

Ueberfall im Schnellzug Warschau—Bromberg.

Einen dreisten Überfall auf die Reisenden eines Abteils 2. Klasse des Schnellzuges Warschau—Bromberg versuchten heute Nacht zwei Räuber, der jedoch durch die Kaltblütigkeit eines Passagiers vereitelt wurde. Wir erfahren folgende Einzelheiten zu dem Überfall:

In einem Abteil 2. Klasse des Schnellzuges Warschau—Bromberg, der um 3.44 Uhr hier eintrifft, fuhren drei Herren: Marollo Berto aus Bromberg, Vorwerkstr. 8, ferner Rudolf Jachmann, Bromberg, Brückenstraße 5, und Stanislaw Kołasinski, ebenfalls aus Bromberg, Brenkenhoffstraße 23. In dieses Abteil traten plötzlich während der Fahrt zwei maskierte und mit Revolvern bewaffnete Männer, die die Reisenden aufforderten, sich auf den Boden zu legen. In diesem aufregenden Augenblick bewahrte Herr Marollo Berto die Ruhe, zog blitzschnell seinen eigenen Browning und feuerte viermal auf die Räuber. Durch diese überraschende Kaltblütigkeit verwirrt, gaben die Banditen nur einen Schuß ab und verließen fluchtartig das Abteil und den Zug. Einer der Banditen scheint verwundet zu sein. Die sofort eingeleitete Verfolgung derselben dauert noch an.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 8.30 Uhr + 4,12 Meter bei Brahemünde, + 1,80 Meter bei Thorn.

§ **Die Schwalben sind wieder da!** So ruft freudevoll manches Kind, wenn es das erste Schwälbchen erschaut, das ebenfalls in voller Luft sein Begrüßungsliedchen zwitschert. Macht zwar eine Schwalbe noch keinen Sommer, so bedeutet doch die Ankunft dieses heimischen Boten den wahren Beginn des Sommerhalbjahres. Die Frühlingssturm- und Drangperiode ist bald vorüber. Nun muß es schöner werden. Die Schwalben sind von den Menschen mit Recht gern gesehen, denn sie sind durch den Wegfang unzähliger Mücken und Insekten nützlich. Sie müssen geschont werden. Kein Vogel wird aber auch in seiner Freiheit so intim und friedlich mit den Menschen wie die Schwalbe. Nicht nur baut sie ihr Nest eng an menschliche Wohnungen, sondern auch gern in die Ställe, ohne sich von den Tieren und dem Verkehr der Menschen stören zu lassen. Freilich hat sie dann auch Vertrauen zu den Menschen, nämlich, daß sie dann auch nicht das gewöhnliche Flugfenster schließen. Die Ställe sucht sie wegen der vielen Fliegen auf, und durch deren Wegfang ist sie gewiß den Tieren eine große Wohltat. Der ländliche Aberglaube sagt auch, den Schwalben Übles tun, bringe Unglück. Ihr Vertrauen zu den Menschen ist auch größer als bei andern Vögeln. Es gibt Beispiele, daß sich Schwalben in Schulstuben, ja sogar in Tanzsälen eingenistet haben, ohne sich weder vom Tanzen, noch von der Musik stören zu lassen.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** zahlte man für Butter 2.50—2.80, für Eier 1.70—1.80, Weißkäse 40, Tilsiterkäse 2.20 bis 2.40. Mohrrüben kosteten 30, Radieschen 35, Salat 25—35, Spargel 1.50—2.40, Zwiebeln 50, Äpfel 40—70, Spinat 50—60, Rhabarber 30—40. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühner 3—6, für Tauben 2. Der Fleischmarkt war gut beschickt. Schweinefleisch kostete 1.10—1.30, Rindfleisch 80—90, Kalbfleisch 1—1.10, Hammelfleisch 80—90, Kochwurst 80—1, Dauerwurst 1.40—1.60. Auf dem Fischmarkt wurden Aale mit 1.80—2, Hechte mit 1.80, Schleie 1.60—1.80, Bressen 1.20—1.40, Plötze 50 und Neunaugen 1—1.40 angeboten.

ln. **Wegen fahrlässiger Tötung** waren der technische Leiter der Ziegelei in Krostkowo, Kreis Wirsitz, Tadäus Rychlowski, sowie der Aufseher Michael Ida angeklagt. Sie standen am 27. April vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Am 4. Juli v. J. fiel das zweijährige Kind der Frau Staneck auf dem Hofe des Ziegeleigrundstücks in eine unverdeckte Grube, in welcher sich heißes Wasser befand, und konnte nur als Leiche aus der Grube gezogen werden. Nach diesem beklagenswerten Vorfall erst wurde die Grube ordnungsmäßig verdeckt. Beide Angeklagten fühlen sich nicht schuldig, sondern heben hervor, daß die öfteren polizeilichen Revisionen der Ziegeleianlagen keinerlei Beanstandungen ergeben hätten, so daß sie sich nicht veranlaßt fühlten, irgend welche Verbesserungen eigenmächtig vorzunehmen. Der Staatsanwalt war jedoch anderer Ansicht und hielt die Anklage aufrecht mit einem Strafantrage von je einem Monat Gefängnis oder je 300 Złoty Geldstrafe; das Gericht kam jedoch zu der Überzeugung, daß die Schuld an dem Unfall ausschließlich die Mutter des Kindes trifft, da sie es ohne Aufsicht umherlaufen ließ. Beide Angeklagte werden deshalb freigesprochen. — Wegen intellektueller Urkundenfälschung wird die Arbeiterin Josefa Nowakowska aus Rogowo zu sieben Tagen Gefängnis oder 14 Złoty Geldstrafe verurteilt. Sie ließ für ihr uneheliches Kind einen falschen Familiennamen in den Akten des Standesamts eintragen. — Der taubstumme Tischler Franz Gajkowski aus Gnesen arbeitete bei dem Tischlermeister Drużewski in Schubin und verübte dort mehrere Garderoben- und Wäschediebstähle. Das Urteil lautet: drei Monate Gefängnis.

§ **Ein Eisenbahnausweis** zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung, auf den Namen Helena Bjałon lautend, liegt auf der Kriminalpolizei, Zimmer 37, von wo er abgeholt werden kann.

§ **Verhaftet** wurden eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Trunkenheit, eine wegen Betruges, zwei wegen Herumtreibens und drei wegen nächtlichen Lärmens auf der Straße.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Cäcilienverein. Donnerstag, den 29. April, nachmittags 5¼ Uhr, Jesuitenkirche. (3412

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Sitzung am 2. Mai, vormittags 11 Uhr, bei Wichert. (3436

* * *

s. **Kreis Filehne** (Wieleń), 26. April. Begünstigt durch das schöne warme Wetter der letzten acht Tage ist die Frühjahrsbestellung recht flott von statten gegangen, und dürfte außer Kartoffeln als beendet anzusehen sein. Auch die Wintersaaten haben sich etwas erholt, bieten aber im ganzen keinen sehr erfreulichen Anblick, da besonders auf niedrigen Stellen sehr viel ausgewintert ist. Es wird viel, wenn der Boden erst ausgetrocknet sein wird, umgepflügt werden müssen.

* **Posen** (Poznań), 26. April. Ein schwerer Fliegerunfall trug sich, wie der „Kurjer" berichtet, gestern nachmittag 6 Uhr auf dem Flugplatz Lawica zu. Der Fliegerleutnant Ostrowski und der Lehrpilot Leutnant Kiełbasiński, die mit einem Militärflugzeug des Typs „Henriot XIV" von einem Fluge zurückkehrten, stürzten 60 Meter über dem Landungsplatze ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, Leutnant Ostrowski war tot, Kiełbasiński wurde lebensgefährlich verletzt.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 26. April. Der Gastwirt und Bäckermeister Papajeski in Biskupitz wurde, nachdem er schon sechs Jahre Gemeindevorsteher gewesen, wieder von den Gemeindevertretern auf sechs Jahre als Gemeindevorsteher verpflichtet. Es ging sehr scharf bei der Wahl her, da die eine Partei durchaus einen anderen Kandidaten zum Gemeindevorsteher haben wollte. — Die 94 Morgen große Wirtschaft in Pudewitz an der Kaczynerstraße, zuletzt einem Besitzer Rybicki gehörig, geht nun wieder in andere Hände über. Ohne daß die Besitzer die Auflassung erhalten hatten, hat die Wirtschaft in vier Wochen dreimal den Besitzer gewechselt. — Der heutige Wochenmarkt war sehr schlecht besucht, da ein großer Teil der Landwirte noch Kartoffeln zu pflanzen haben. Roggen wurde mit 15,25 gehandelt, Butter mit 1,80 bis 2,20, Eier 1—1,10.

R. **Schneidemühlchen** (Piłka), 25. April. Heute war hier ein Appell der Jugend- und Kriegervereine anberaumt. Eine halbe Stunde vorher war aber eine Versammlung vom Arbeiterverein einberufen, wozu je ein Redner aus Filehne und Posen erschienen waren. Die Versammlung nahm aber einen recht stürmischen Verlauf, und als die Ausfälle der Redner, besonders des Herrn aus Filehne, gegen die bestehende Ordnung zunahmen, und auch religiöse Punkte berührt wurden, steigerte sich die Aufregung der Anwesenden derart, daß es zu Handgreiflichkeiten gekommen wäre, wenn die Herren Volksbeglücker es nicht vorgezogen hätten, den Saal zu verlassen. Da inzwischen unweit des Dorfes ein Waldbrand ausgebrochen war, der schnell an Umfang zunahm, mußte der angesetzte Appell ausfallen, und die Bevölkerung zu den Löscharbeiten herangezogen werden.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 27. April. (Eig. Drahtb.) **Wieder ein Flugzeugunglück.** Heute vormittag ereignete sich in Warschau abermals ein schweres Flugzeugunglück. Aus Anlaß der heute stattgefundenen Beisetzungsfeierlichkeiten für den kürzlich ebenfalls mit einem Flugzeug abgestürzten Obersten Serednicki stiegen drei Flugzeuge auf. Bei der Ausführung einer Figur stieß plötzlich mittags ein Flugzeug zunächst gegen den einen, dann gegen den andern Apparat mit den Flügeln an. Das zuerst gestreifte Flugzeug stürzte auf eine Fabrik ab und wurde zertrümmert. Der Flugzeugführer wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter tödlich verletzt. Auch der zweite Apparat geriet ins Kentern. Ein Mechaniker wurde dabei aus dem Flugzeug herausgeschleudert, obwohl er mit Gurten befestigt war. Durch den Stoß waren diese gerissen und der Unglückliche fiel aus 500 Meter Höhe herab, grub sich über einen halben Meter tief in die Erde hinein und wurde natürlich gleichfalls getötet. Dieser Apparat, als auch dasjenige Flugzeug, welches die Katastrophe hervorgerufen hat, konnten, obwohl beschädigt, notlanden. Als indirekte Ursache des Zusammenstoßes wird das unsichtige Wetter bezeichnet.

* **Warschau** (Warszawa), 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Der orkanartige Sturm, der am Montag größere Teile Polens heimgesucht hat, hat nach den bisher vorliegenden Meldungen den meisten Schaden in der Umgebung von Skierniewicze bei Warschau angerichtet. Vierzig Prozent der Saaten sind zerstört. Außerdem wurden über 100 Häuser und Scheunen zertrümmert. An der Chaussee von Skierniewicze nach Łowicz wurden über 400 hohe Bäume entwurzelt. In der Stadt Skierniewicze selbst riß der Sturm mehrere Dächer von steinernen Häusern ab. Südlich von Warschau hat sich der Orkan geteilt, so daß Warschau eigentlich von ihm verschont geblieben ist. Ein Teil des Orkans suchte Pommerellen und das Danziger Gebiet heim, der andere zog die Weichsel aufwärts und stieß bis gegen Lemberg vor. Überall wurde großer Schaden angerichtet. Hauptsächlich haben die Gärten gelitten. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen zwischen Warschau und Kattowitz, Bromberg, Posen, Danzig, Lodz, Thorn usw. sind zerstört worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. April auf 6,4468 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 27. April. Danzig: Złoty 51.18—51,32, Ueberweisung Warschau 51,06—51,19, Berlin: Złoty 41,29—41,71, Ueberweisung Warschau und Posen 41,39—41,61, Kattowitz 41,44 bis 41,66, Neuyork: Ueberweisung Warschau 10,50, London: Ueberweisung Warschau 50,00, Zürich: Ueberweisung Warschau 50.00—52,50, Bukarest: Ueberweisung 29,75, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 29,50, Medjolan: Ueberweisung Warschau 267, Budapest: Złoty 6850—7150, Prag: Złoty 313½ bis 316½, Ueberweisung Warschau 317—323, Wien: Złoty 69¾ bis 70¾, Ueberweisung Warschau 70—70½.

Warschauer Börse vom 27. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 35,10, 35,19—35,01, Holland 390,75, 391,73—389,77, London 47,27½, 47,39—47,16, Neuyork 9,70, 9,72—9,68, Paris 32,46, 32,54 bis 32,38, Prag 28,80, 28,87—28,73, Schweiz 188,00, 188,47—187,53, Stockholm —,—, Wien 137,30, 137,64—136,96, Italien 38,90, 39,00 bis 38,80.

Warschauer Börse vom 27. April. (Eig. Drahtb.) Auf der offiziellen Börse haben sich die Geldumsätze heute bedeutend vergrößert. Die Devisen Belgien, Schweiz und Wien lagen stärker, Mailand schwächer. Die Bank Polski gab Dollar zu 9,72 ab und zahlte für den Dollar 9,68, deutsche Mark 2,30. Im privaten Geldverkehr forderte man für den Dollar 10,27½, man wollte 10,25 bis 10,26 zahlen. Der Goldrubel wurde mit 5,38 bis 5,42 bezahlt. Auf dem Aktienmarkt bildete sich eine etwas schwächere Tendenz heraus.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 27. April. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Złoty 51,43 Gd., 51,57 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,1950 Gd., 25,1950 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,226 Gd., 123,534 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd. —,— Br., Warschau 100 Zł. 50,43 Gd., 50,57 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. April Geld	Brief	In Reichsmark 26. April Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.693	1.697	1.696	1.700
—	Kanada . . 1 Dollar	4.20	4.21	4.199	4.209
7,3 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.983	1.987	1.985	1.989
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.163	2.173	2.18	2.19
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.400	20.452	20.398	20.450
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.599	0.601	0.594	0.596
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.33	4.34	4.33	4.34
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.54	168.96	168.31	168.83
10 %	Athen	5.24	5.26	5.29	5.31
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	15.115	15.155	14.885	15.925
8 %	Danzig . . 100 Guld.	80.91	81.11	80.89	81.09
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.585	10.548	10.588
7 %	Italien . . 100 Lira	16.865	16.905	16.88	16.92
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.385	7.405	7.39	7.41
5.5 %	Kopenhagen 100 Kr.	109.86	110.24	109.84	110.12
9 %	Lissabon 100 Eleuto	21.395	21.445	21.375	21.225
6 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	90.67	90.89	90.24	90.46
6 %	Paris . . . 100 Frc.	14.09	14.13	14.10	14.14
6 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.417	12.457	12.42	12.46
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.02	81.22	80.99	81.19
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
5 %	Spanien . . 100 Pes.	60.44	60.60	60.52	60.68
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.31	112.59	112.26	112.54
7.5 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.18	59.32	59.17	59.31
7 %	Budapest 100000 Kr.	5.865	5.885	5.865	5.885
12 %	Warschau . . 100 Zł.	40.69	40.91	42.29	42.51

Züricher Börse vom 27. April. (Amtlich.) Neuyork 5,17¼, London 25,16⅛, Paris 17,27½, Wien 73,01½, Prag 15,33, Italien 20,75, Holland 208,00, Bukarest 2,03, Berlin 123,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 9,70 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 47,16 Zł., 100 franz. Franken 32,38 Zł., 100 Schweizer Franken 187,33 Zł., 100 deutsche Mark 230,90 Zł., Danziger Gulden 187,14 Zł., österr. Krone 136,96 Zł., tschech. Krone 28,73 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. April. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Posener Pfandbriefe alt 37,50. 6proz. listy zbożowe 10,20—10.50. 8proz. dolar listy 6,90—7,40—7,25. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 0,70. Barcikowski 1. bis 7. Em. 0,70. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,00. Lubań 1.—4. Em. 60,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 25,00. Unja 1.—3. Em. 3,50. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 3,45. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,35. Zakł. Chem. Główna 1.—3. Em. 0,90. Tendenz: für Aktien fest, für Zinspapiere unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 27. April. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen schwächer 14,00 bis 14,25, Weizen geringer —,—, Roggen 9,30—9,375, Futtergerste flau 8,75—9,00, Gerste flau 9,00—9,75, Hafer schwächer 9,375—10,00, do. gelber —, kl. Erbsen, —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Roggenkleie 7,25, Weizenkleie grobe 7,50—7,75, do. feine —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 27. April. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 292—295, Mai 300,50—302, Juli 296—298, September 266,50—267,50, Tendenz steigend. Roggen märk. 171—176, Mai 190—192, Juli 197,50—200, Sept. 197—198,50, steigend. Sommergerste 195—210. Winter- und Futtergerste inl. 173—190, ruhig. Hafer märk. 191—201, Mai 193—194, Juli 192, fester.

Weizenmehl für 100 kg 37,25—39,50, stetg. Roggenmehl 25—26,50, stetig. Weizenkleie 11,25, behauptet. Roggenkleie 12,00—12,25, behauptet.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 31—39, kl. Speiseerbsen 24,00—28,00, Futtererbsen 22—26, Peluschken 22,00—25,00, Ackerbohnen 22,00—24,00, Wicken 29—32, blaue Lupinen 11,75—12,75, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Serradella, 1924er 25—30 neue 38,00—42,00, Rapskuchen 14,30—14,60, Leinkuchen 18,40 bis 18,60, Trockenschnitzel prompt 9,80—10,10, Sojaschrot 19,40—19,90, Kartoffelflocken 15,80—16,20.

Kartoffeln, weiße, 1,15—1,50, rote 1,50—1,90, gelbfleischige 1,60 bis 1,90 M.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 26. April. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 64,50—65,50, Remalted Plattenzink 58,50—59,50, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99% 2,40—2,50, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—99% 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,40—1,50, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 88,00—89,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 27. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 779 Rinder, 1257 Schweine, 501 Kälber, 609 Schafe, zusammen 3146 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 112——, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 104——, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete 92—94, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 76—80. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachwert 104——, vollfleischige jüngere 96——, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 80—84. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 112——, vollfl., ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 104——, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 96——, mäßig genährte Kühe und Färsen 80——, schlecht genährte Kühe und Färsen 60—70.

Kälber: beste, gemästete Kälber 110——, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 100, weniger gemäst. Kälber u. gute Säuger 90, minderwertige Säuger 80.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 78——, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 70—72, mäßig genährte Hammel und Schafe 66.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 190—192, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 184—186, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 176—180, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 170—172, Sauen und späte Kastrate 150—170. — Marktverlauf: lebhaft.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 77 und „Aus dem Märchenlande" Nr. 11.

Arnold Heinrich Otto

Heute ist uns ein strammer

Junge

geboren worden.

Georg Fibich
u. Frau Marg.
geb. Rahn.

Bydgoszcz, 27.4.26 3418

Die für den **29. April d. Js.**, vorm. 10 Uhr, in der **ul. Piotra Skargi** angesetzte 3135

Zwangsversteigerung findet nicht statt.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach langem schweren Leiden heute vorm. 10½ Uhr mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Friedrich Naß

im noch nicht vollendeten 44. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Helene Naß.

Czeplinken, den 26. April 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. 5642

Am Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags um 6 Uhr, entschlief sanft, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten, unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater 3421

Julius Krause

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maximilian Krause und Frau.

Mrocza, den 28. April 1926.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 26. d. M. starb am Herzschlage, gelegentlich eines Besuches, in Graudenz meine liebe Schwägerin

Frau

Caroline Hilgendorff

geb. **Beyrich**

im Alter von 75 Jahren.

Namens der Familie

Kreich.

Zawiat Chojnice, 27. April 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. April, nachm. 4 Uhr, vom Gutshause Zawiat aus auf dem Familien-Friedhofe statt. 5634

Sprzedaż przymusowa

Dnia 29. 4. 26, o godz. 10½ przed południem będę sprzedawał przy ul. Grunwaldzkiej nr. 89, w podwórzu nawięcej dającemu za gotówkę: 5620

1 motocykl z przyczepką (marki Jabs.)

Malak, komornik sądowy w Bydgoszczy.

Am 29. 4. 26, vorm. 10½ Uhr, werde ich ul. Grunwaldzka 89, Hof, an den Meistbietenden gegen Barzahlung 1 Motorrad mit Beiwagen (Marke Jabs) verkaufen.

Achtung geistig arbeitende Arbeitslosen!

Beim Verband der Arbeitslosen in Bydgoszcz wurde am 26. d. Mts. eine Abteilung für geistig arbeitende Arbeitslose gegründet. Zum Vorstande wurden nachstehende Herren gewählt: 5641

Präses: **Salkowski, Marceli**
Vizepräses: **Bogacki, Antoni**
1. Sekretär: **Smigocki, Roman**
2. Sekretär: **Kociński**
Kassenführer: **Kajdan, Stanisław**
Beisitzende: **Nowaczyk, Kowalski, Szwałkiewicz**
Annahmekommission: Vors. **Nowaczyk,** Mitgl. **Strauchmann, Jachowski**
Kassenrevisore: Vors. **Tomaszewski,** Mitgl. **Zblewski, Skuciński.**

Wir bitten hiermit alle geistig arbeitenden Arbeitslosen, die noch nicht registriert sind, sich im Sekretariat der Abteilung in der **ulica Toruńska 184** im **Lokal** des Herrn **Redlak** in den Dienststunden von 10—15 Uhr zu melden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Bezirksvorstand des Arbeitslosenfonds in Bydgoszcz gibt den interessierten Personen und Arbeitsunternehmern zur Kenntnis, daß laut § 1 des **Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes** der Versicherungspflicht alle Arbeitsunternehmen unterliegen, welche über 5 Personen beschäftigen (die im Arbeitsverhältnis stehen), unabhängig von der Art der durch diese verrichteten Arbeit (physische und geistige Arbeiter) und unabhängig davon, ob sie der Versicherung unterliegen oder nicht (Arbeiter und Angestellte, welche noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben und diejenigen geistigen Arbeiter, welche über 500 zł monatlich erhalten).

Zu der im § 1 des Gesetzes geforderten Ziffer (über 5) werden Lehrlinge und Eleven nicht hinzugerechnet, sofern sie:

1) In das Innungsverzeichnis der betreffenden Innung eingetragen sind, 2) im Besitze eines mit dem Innungsmeister geschlossenen Vertrages sind und 3) bei dem Innungsmeister selbst lernen.

Angesichts dessen haben alle die Arbeitsunternehmen, welche laut obigem der Versicherungspflicht unterliegen und bisher sich nicht im Bezirksbüro des Arbeitslosenfonds haben registrieren lassen, dieses innerhalb kürzester Frist zu tun, widrigenfalls sie sich laut Art. 34 des Gesetzes strafbar machen.

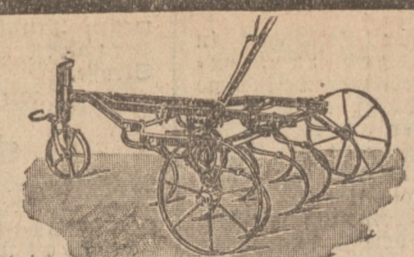
Przewodniczący Zarządu Obw. F. B.
Tyborski, 5618
Vors. des Bezirksvorst. des Arbeitslosenfonds.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3
4474

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
durch 5335
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.



Größtes Maschinenlager

am Platze,

daher **günstigste Preise** und **Zahlungsbedingungen**

bei

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz

Św. Trójcy 14b Telefon Nr. 79

Pflüge, Eggen, Walzen
Düngerstreumaschinen
Kartoffel-Sortiermaschinen
Kartoffel-Pflanzlochmaschinen
Kleesäemaschinen, Erntemaschinen.

Großes Ersatzteillager.
Reparatur-Werkstatt. 4523

Photograph. Kunst-Anstalt

F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole

Spezialatelier f. Kinderaufnahmen

Erstklassige Arbeit! Kleine Preise! 4213

Dachpappe
Klebepappe
dest. Steinkohlenteer
Isolierpappe
Klebemasse
Carbolineum

sowie

Zement, Schamottesteine, Dachschiefer, Dachsteine, Pappnägel usw.

empfiehlt 4537

J. Pietschmann

Dachpappenfabrik

Bydgoszcz, Grudziądzka (Jakobstrasse) 7/11.

Tel. 82. Gegr. 1845.

Wir verkaufen!!

solange alter Vorrat:

Strümpfe:

Kinderstrümpfe schw., br. „Patent" . . 0.95
Damenstrümpfe „Flor" 0.95
Herrensocken „Neuheiten" 1.25
Damenstrümpfe „Seidengriff" 1.95
Damenstrümpfe „Seidenflor" 2.95
Damenstrümpfe „Nixenhaut" 3.95

Schuhe:

Kinder-Leder-Spangenschuhe 3.95
Kinder-Lederstiefel „braun" 4.95
Kinder-Lackschuhe auch -Stiefel . . 8.50
Damen-Leder-Halbschuhe „Amerika" 9.75
D.-Leder-Spangenschuhe „Handarb." 14.50
Herren-Lederstiefel „Handarbeit" . . . 15.50
Damen-Lackschuhe „franz. Absatz" . . 18.50
Damen-Lackschuhe „neueste Fassons" . 22.50

Mäntel: 5353

Damen-Tuchmäntel „Seidenfutter" . . 28.50
Damen-Tuchmäntel „Glockenform" . . 38.50
Damen-Tuchmäntel „Ia Qualität" . . 48.50
D.-Gabardinemäntel „ganz a. Seide" 68.50
Damen-Ripsmäntel „Modelle" 78.50

Kostüme:

Damenkostüme „gemustert" 19.50
Damenkostüme „Boston" 48.50
Damenkostüme „Kammgarn" 58.00
Damenkostüme „Gabardine" 68.00
Damenkostüme „Modelle" 85.00

Blusen:

Damenblusen „Rips" 5.75
Damenblusen „Voile" 7.95
Damenblusen „Seidenrips" 12.50
Damenblusen „Kassak" 14.50
Damenblusen „Crêp de chine" 19.50

Neuheit! Hüte Neuheit!

Kindermützen „Seidentrikot" 0.95
Damenmützen „Ripsseide" 3.95
Damenhüte „Strohgeflecht" 5.95
Damenhüte „Ia Stroh" 8.50
Damenhüte „Seide" 9.75
Damenhüte „Crêp de chine" 9.75
Damenhüte „Modelle" 12.50

Mercedes, Mostowa 2.

Bei der am 19. April 1926 vertragsmäßig vorgenommenen

Verlosung der 5% Lloyd Bydgoski

früher **Bromberger Schleppschiffahrt-Obligationen,** sind folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. Juli 1926 gezogen worden:

89, 240, 458, 99, 27, 256, 331, 258, 10, 100,
12, 451, 239, 300, 14, 498, 347, 257, 326, 260,
9, 336, 24, 11, 26, 476, 457, 249, 259, 245.

Die Einlösung der Teilschuldverschreibungen erfolgt zu zł 417.— pro Stück bei unserer Gesellschaftskasse, der **Bank M. Stadthagen,** Tow.-Akc., Bydgoszcz, sowie bei der **Filiale** der Letzteren, in **Berlin N.W. 7,** Mittelstr. 2/4. 5637

Bydgoszcz, den 19. April 1926.

LLOYD BYDGOSKI, Tow. Akc.
BYDGOSZCZ
früher Bromberger Schleppschiffahrtsgesellschaft.

Verloren gestern in der deutschen Bühne

Geldbörse

mit Inhalt. 3432

Bitte gegen Belohnung abzugeben **„Obrót"**
Podwale Nr. 20.

Echte Schweizer
Seiden-Gaze
Ferd. Ziegler & Co.
Bydgoszcz 3046

3046

50% Preis-Ermässigung!!

Trotz des hohen Dollarstandes!

werde ich **vom 28. 4. bis 5. Mai** auf **sämtl. Reste** aus allen Abteilungen, wie Anzug-, Mantelstoffe, Popeline, Gabardine, Futtersachen usw. gewähren.

Günstige Gelegenheit eines billigen Einkaufs. 5667

FR. SIKORSKI, Bydgoszcz

Textilwaren en gros :: :: :: Bahnhofstraße 31.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Altsitzers

Ernst Hauffe

und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Henselin** sowie dem Männerchor unter Leitung des Herrn Lehrer **Stript** für die Gesänge am Grabe und allen Freunden und Bekannten sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Dietrich.

Międzylesie (Ritscherheim), den 26. April 1926. 5606

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.

Steinmetzmeister **G. Wodsack,**
nur Dworcowa **79.** 4212

Achten Sie darauf!

Bielitzer Kammgarne

in den **modernsten Farben** und Mustern und besten Qualitäten für **Anzüge u. Paletots** stets vorrätig.

SUKNOPOL 5613

Bydgoszcz, Kościelna 10, I. Tel. 1682.

Für Schneider Vorzugspreise.

Hebamme Gryfkowska
Privat-Klinik
für Wöchnerinnen
Długa 5. 3332 Tel. 1673.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,
Bydgoszcz, 2956
Nakielska 17, II.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen,** sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische und and. Gegenstände.** 4951

M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.

Sauerkraut

in neuen, eichenen Fässern von ca. 200 kg Inhalt, oder in franko einzusendenden Fässern hat abzugeben

Domin. Kotowiecko,
pow. Pleszew. 4592

Kaufmännische Drucksachen

in polnischer und deutscher Sprache

als:

Briefbogen :: Mitteilungen
:: Kuverte :: Rechnungen ::
Geschäftskarten :: Preislisten

usw. usw.

liefert in saubersten Ausführung.

A. Dittmann,
G. m. b. H.

Blutapfelsinen,
160, 200, 300,
Zitronen, primissima,
Kiste ca. 42 kg,
offeriert zu billigsten Tagespreisen 5608
Ziółkowski, Kościelna 11
— Telefon 1095. —

Musikfreunde
wünsch. Bekanntsch. ein.
Lauten-Gitarren-Spielers
mögl. bald, kein Klub.
Bed.: Wortsmann. Off. u. **H. 3419** an die Dt. Rd.



Lloyd Bydgoski

dawniej Bromberger Schleppschiffahrt Tow. Akc.

Dampferfahrten

vom 2. Mai ab an jedem Sonn- und Feiertag.

Abfahrt von Bydgoszcz: **8**,30. **11**,00, **14**,00, **15**,00 und **16**,30.
„ „ Brdyujście: **11**,00, **12**,30, **18**,00 und **19**,00.

Fahrpreise: hin- und zurück:
für Erwachsene . . . . zł 1,50
für Kinder bis zu 12 Jahren . . . . „ 0,80
einfache Fahrt:
für Erwachsene . . . . „ 1,00
für Kinder bis zu 12 Jahren . . . . „ 0,50

Um den Fahrgästen entgegen zu kommen, führen wir

Fahrkarten mit einer 33%igen Preisermäßigung

ein. Entsprechende Legitimationen sind im Hauptbüro, ulica Grodzka 28/9 zum Preise von 2,00 zł für Erwachsene und 1,00 zł für Kinder erhältlich. 5623

Wir haben noch

Siedlerstellen

in der Größe von 55—70 Morgen zu vergeben. Erforderliche Baranzahlung 5—7000,— Mk. Außerdem ist totes und lebendes Inventar mitzubringen. 5513

Deutsche Landsiedlung G. m. b. H.
Königsberg, Weißgerberstraße 1.

Aegyptische Zwiebeln

in guter Ware, offeriert 5187

Caspari & Beutler,
T. z o. p.,
Czarnków.

Tomaten

dürfen vor dem 10. Mai nicht in das Freie gepflanzt werden.

Mehrere Tausend Tomaten mit Topfballen in allerbesten Sorten zu den billigsten Preisen empfiehlt

Jul. Roß

Gartenbaubetrieb
Św. Trójcy Nr. 15.
Fernruf 48. 5485

Zur Saat
Wicke u. Erbsen

haben in kleineren und größeren Mengen abzugeben 5605

Kruczyński i Ska,
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 105.
Telef. 1323 u. 1333.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 29. April
abends 8 Uhr
zu ermäßigt. Preisen

Stöpsel

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.

Eintrittskarten bis einschließlich Mittwoch in Johne's Buchhandlung. Donnerstag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 5527

Die Spielzeit schließt mit d. 3. Mai 1926.

Die Leitung.

Pommerellen

Sturmglocken.

Die verzweifelte Lage der pommerellischen Landwirtschaft.

Der „**Dziennik Poznański**“ veröffentlicht folgenden Notschrei aus landwirtschaftlichen Kreisen in Pommerellen. Der Verfasser, ein polnischer Landwirt aus dem Kreise Löbau, schreibt:

„Wir Landwirte schlagen Alarm und läuten Sturm, wir Landwirte, die wir 98 Prozent der Bevölkerung des Löbauer Kreises ausmachen, sind in Not infolge Mißwachses, infolge der schlechten Staatswirtschaft, der Vernachlässigung der Landwirtschaft und infolge der Hindernisse, die dauernd unserer mühsamen Arbeit entgegengestellt werden. Wir sind mit wenigen Ausnahmen förmlich an den Rand des Ruins gebracht und erheben unsere Stimme des Protestes und läuten Sturmglocken. Schon im März begann für die pommerellische Landwirtschaft und speziell für den Löbauer Kreis die schlimme Zeit vor der neuen Ernte. Es gibt kein Saatgetreide, keine Weide für Pferde und Vieh und kein Getreide für das Deputat. Es gibt kein Geld, um die Wirtschaft bis zur neuen Ernte weiterführen zu können. Die Landwirte hören auf, intensiv zu wirtschaften; sie schränken ihre Ausgaben auf ein Minimum ein, und darunter leidet der Kaufmann. Sie entlassen einen Teil der Arbeiter, da sie nicht wissen, ob es für diese reicht und woher sie die Bezahlung für diejenigen nehmen sollen, die in Arbeit bleiben. Es wächst die Zahl der Arbeitslosen und wächst die Unzufriedenheit. Der Umfang der eingesäten Felder wird kleiner, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit geringer, die landwirtschaftlichen Arbeitsstätten gehen zurück, und der nationale Reichtum geht seinem Ruin entgegen. Das Ende ist unschwer abzusehen. Die polnischen Wirtschaften kommen unter den Hammer der Gerichtsvollzieher und die Deutschen werden sich ins Fäustchen lachen. (O nein, sie lachen nicht, sondern müssen mitleiden! D. R.) Bekannt ist schon ein Fall aus dem Löbauer Kreise, wo ein Deutscher bei der Zwangsversteigerung auf einem polnischen Gute verschiedene Färsen für ein Spottgeld kaufen konnte. Deshalb schlagen wir polnischen Landwirte, die wir das Salz und den Kern der Löbauer Erde, der Erde Pommerellens darstellen, Alarm und weisen die gegenwärtige Lage in ihrer ganzen bedrohlichen Form auf. Wir wollen leben, arbeiten und eine Schutzwehr Polens gegen den westlichen Nachbar bilden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber gehen wir zugrunde. (Das wird schon sein, wenn man selbst „am Rande des Ruins“ die wirtschaftszerstörende Deutschenhetze nicht aufgibt! D. R.)“

---

28. April.

Graudenz (Grudziądz).

Prozeß gegen Pfarrer Hackert.

Am 18 November 1923 fand in Stargard eine öffentliche Versammlung statt, welche das damals projektierte Agrarreformgesetz und seine Auswirkungen auf die katholische Kirche, hauptsächlich auf die Besoldung der Geistlichen, zum Thema hatte. Auf dieser Versammlung sprach auch Herr Pfarrer Hackert. Er betonte in seiner Rede, daß die Regierung ihren Verpflichtungen der Kirche gegenüber nicht nachkäme, der Staat habe die Absicht, die Geistlichen zu Beamten zu machen und sie ungefähr mit den russischen Gendarmen auf eine Stufe zu stellen, man suche die Kirche zu knebeln, keiner einzigen anderen Institution wolle der Staat ihre Rechte nehmen, doch der Kirche gegenüber verfolge er dieses Ziel; die Regierung gebe das für die Geistlichen bestimmte Geld anderen Personen und zahle den Beamten „Westmarkenzulagen“.

Diese Äußerungen zur Verteidigung der Rechte der katholischen Kirche sind von der Staatsanwaltschaft beanstandet worden und gaben den Anlaß zu dem am Montag in Graudenz begonnenen Prozeß gegen Herrn Pfarrer Hackert. Die Anklageschrift wirft ihm Vergehen gegen die §§ 130a, 131 St.-G.-B. (Gefährdung des öffentlichen Friedens und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen) vor.

Herr Pfarrer Reinhold Hackert ist 47 Jahre alt und aus dem Kreise Konitz gebürtig, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zunächst Jura und trat dann in das Priesterseminar Pelplin ein. Während des Krieges war er im deutschen Heere Divisionspfarrer, seit dem Jahre 1918 hat er die Pfarrstelle in Stargard inne. Herr Pfarrer Reinhold Hackert ist Deutscher und betonte das auch bei seiner Vernehmung. Während des Krieges erhielt er das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Auf die Frage des Staatsanwalts, für welche Taten er diese Auszeichnungen erhalten habe, antwortete er „sicher für gute Taten“ und (nach polnischen Blättermeldungen) mit dem Ton großen Stolzes in der Stimme.

Die polnische Presse entrüstet sich darüber, daß Herr Pfarrer Hackert einer polnischen Gemeinde vorstehe. Herr Pfarrer Hackert beherrscht vollständig die polnische Sprache, und wie beliebt er in seiner Gemeinde ist, das bewies eben jene, von der Staatsanwaltschaft beanstandete Rede. Als nämlich auf dieser Versammlung ein Ingenieur die Ausführungen des Pfarrers widerlegen wollte, entrüstete sich die Menge derart, daß der Ingenieur um ein Haar gelyncht worden wäre, wenn er es nicht vorgezogen hätte, beizeiten die Flucht zu ergreifen.

Bei der Gerichtsverhandlung kam es nun zunächst zur Verlesung der Zeugenliste, wobei sich ergab, daß ein großer Teil derselben, darunter der Hauptbelastungszeuge, nicht erschienen waren. Deshalb stellte der Vertreter der Anklage der Behörde die Vertagung anheim. Diesem Vorschlage schloß sich der Verteidiger Szychowski-Graudenz an, beantragte aber gleichzeitig, die Sache an das zuständige Landgericht in Stargard zu verweisen. Dennoch wurde in die Verhandlungen eingetreten, da man glaubte, daß die fehlenden Zeugen noch eintreffen würden.

Auf die Verlesung der Anklageschrift antwortete Pfarrer Hackert, daß er sich nicht für schuldig erkenne. Er werde für einen Teil seiner Äußerungen den Wahrheitsbeweis antreten, für den anderen Teil nachweisen, daß sie entstellt wiedergegeben wurden. Für seine Loyalität beruft er sich auf das Zeugnis des unterdessen verstorbenen Kardinals Dr. Dalbor, des päpstlichen Nuntius in Warschau und des Herrn Wojewoden Dr. Wachowiak. Das Gericht beschloß daraufhin, den Herrn Wojewoden als Zeugen zu laden.

Wir werden über den weiteren Verlauf des Prozesses berichten. Am Montag wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

---

f. **Nach dem wirklichen Frühjahrswetter** am Montag mit Ferngewitter kam abends und Dienstag ein starker Regen. Die Erde hat nun genügend Feuchtigkeit. Ein großer Teil der Bäume und Sträucher ist völlig belaubt. Kirsch- und Birnbäume stehen bereits in voller Blüte. Es wird sogar behauptet, daß der Schwarzdorn schon blüht, dessen Blüte gewöhnlich in die Zeit der strengen Herren fällt. *

h. **Eine Diebesbande** machte einige Zeit den Kreis Graudenz unsicher. Eine ganze Anzahl von Diebstählen wurden ausgeführt und die verschiedensten Gegenstände gestohlen. Schließlich machte man die Verbrechergesellschaft ausfindig und hob das Nest in Grabowitz aus. Mit einem Lastauto mußte man die gestohlenen Sachen abfahren. Ein Verhandlungstermin war gegen die Bestohlenen anberaumt. Zu demselben waren auch die Bestohlenen als Zeugen geladen. Die Angeklagten waren aber nicht anwesend. Der Termin mußte verlegt werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Heute, Mittwoch, abends pünktlich 8 Uhr, findet im Gemeindehause der Tanzabend der Tanzgruppe Bodenwieser aus Wien statt. Es sollte sich niemand den außergewöhnlichen Genuß entgehen lassen, der sonst nur in der Großstadt geboten werden kann. Eintrittskarten sind noch an der Abendkasse im Gemeindehause käuflich. (5372 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Sonntag, den 2. Mai d. J., findet die Schlußvorstellung des diesjährigen Spieljahres statt. Die Bühnenleitung hat hierfür den wirkungsvollen Schwank „Der wahre Jakob“ gewählt, damit das erfolgreiche Spieljahr mit einem lustigen, fröhlichen Klang ausklingt. Um noch einmal allen Kreisen von Stadt und Land Gelegenheit zu geben, an dieser letzten Aufführung des Spieljahres teilzunehmen, die auch gleichzeitig die letzte Aufführung des Schwankes „Der wahre Jakob“ sein wird, ist diese Aufführung als Fremden- und Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen angesetzt worden. Die Preise sind auf allen Plätzen ermäßigt worden. Die Aufführung beginnt bereits um 3 Uhr nachmittags und ist um 6 Uhr zu Ende. Es wäre zu wünschen, daß als Anerkennung für das selbstlose Wirken aller Bühnenmitglieder diese letzte Aufführung dieses Spieljahres von allen Kreisen unserer Bevölkerung besucht wird. (5611 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Ein größeres Gewitter** ging gestern über die Stadt hernieder und dauerte mit mehreren Unterbrechungen von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends. Abends setzte unter ununterbrochen zuckenden Blitzen und starkem Donnern ein heftiger Wirbelsturm ein, zerschlug viele Scheiben und warf zahlreiche Dachpfannen herab. In Gärten und den Glacis fielen ihm viele Bäume zum Opfer. Auch setzte ein gewaltiger Hagelschauer ein. Die großen Körner prasselten so stark gegen die Fenster, daß man annehmen konnte, es platzten die Scheiben. In Obstgärten, die jetzt in voller Blüte stehen, haben die Hagelkörner argen Schaden gemacht. * *

≠ **Thorner Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt zeigte nur geringen Verkehr, jedoch war das Angebot in allen Artikeln ausreichend. Als Neuheit verkaufte man Spargel mit 2—2,50, ein Preis, den allerdings nur fanatische Liebhaber anlegen konnten. Butter kostete 2,30—2,80, Eier 1,50—1,70, Tauben 1,50—2 pro Paar, Kartoffeln 2—2,50. Ferner notierte man: Spinat 60, Salat 5—10 pro Kopf, Pasternak 20. Gemüse- (z. B. Tomaten mit 10—30 pro Staude) und Blumenpflanzen wurden gern gekauft. Unter den Schnittblumen wurden besonders viel Narzissen mit 5 gr pro Stück angeboten. * *

—dt. **Die Zahl der Kraftfahrzeuge** scheint in letzter Zeit wiederum merklich zugenommen zu haben. Nicht nur daß ein paar neue Droschkenautos in Dienst gestellt wurden — ihre Zahl hat 50 bereits überschritten —, sondern auch völlig neue Privatautos werden mehrfach bemerkt. Ebenso sind Lastautomobile, die früher eigentlich nur im Besitz der Militärbehörde waren, jetzt von vielen größeren Privatfirmen angeschafft worden. * *

—dt. **Wegen Urkundenfälschung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der ehemalige Gemeindevorsteher Wojciech Czuja aus Lopatek zu verantworten. Cz. hatte als Gemeindevorsteher den Auftrag der Feuerversicherung „Vesta“ erhalten, die Gelder für Polizen einzuziehen, wobei er die Endsummen fälschte. Geladen waren 22 Zeugen und ein Sachverständiger. Da der Beklagte die Tat eingestand, fällte der Gerichtshof ein mildes Urteil — drei Wochen Gefängnis. * *

*

Vereine, Veranstaltnugen 2c.

Am Sonntag, den 2. Mai d. J., von 4 Uhr nachmittags ab, findet im Garten und den Sälen des „Deutschen Heim“ ein Wohltätigkeitsfest statt, das der Deutsche Frauenverein zum Besten der Armen veranstaltet. Für das leibliche Wohl wird an den eigens für dieses Fest aufgestellten Ständen, wie Büfett, Kuchen, Kaffee, Tee, Bowle, Bier usw., gesorgt werden. Das Kasino von Monte Carlo hat für diesen Tag sein Spiel nach dem Deutschen Heim verlegt. Aus einer Verlosung können dem Haushalt Genußmittel und Gebrauchsgegenstände zugeführt werden. Die beiden Männer-Gesangvereine „Liedertafel“ und „Liederfreunde“ werden durch Chorgesänge Herz und Gemüt erfreuen. Eine Musikkapelle, verstärkt durch Mitglieder der ehemaligen Orchesterabteilung der Deutschen Bühne, wird am Nachmittag im Garten klassische Musik zu Gehör bringen und am Abend mit Jazzband zum Tanz erheitern. Eine besondere Weihe wird das Kammerspiel dem Feste verleihen, welches um 6 Uhr abends zur Aufführung gelangt. Das Lustspiel in einem Akt von Emil Pohl „Die Schulreiterin“, und das Liederspiel in einem Akt von Jacobsen „Beckers Geschichte“ verbürgen mit ihrer glänzenden Besetzung den Erfolg. Das Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins wird, wie in den früheren Jahren, die schönsten Darbietungen bringen. Des guten Zweckes wegen dürfte auf diesem Feste niemand fehlen. Ein jeder sollte sein Scherflein dazu beitragen! (5635 * *

---

ff. **Culm** (Chełmno), 26. April. Die Wahl zum Kreistag ist in drei Wahlbezirken — Wabez, Kijewo und Scharnese — für ungültig erklärt worden. Die Neuwahlen finden am Trinitatisfest, Sonntag, den 30. Mai, statt, an dem Sonntag, an welchem in allen Gemeinden die Konfirmation der evangelischen Konfirmanden stattfindet.

h. **Strasburg** (Brodnica), 26. April. Seit längerer Zeit laufen in unserer Stadt verschiedenartige Gerüchte um, wonach die Behörden anonyme Briefe von einer Brandstifterbande erhalten hätten, in welchen mit dem Anzünden von Häusern, Apotheken usw. gedroht wird. Erkundigungen bei den Behörden haben ergeben, daß die Gerüchte nichts anders als Phantasiegebilde und völlig aus dem Finger ausgesogen sind. Die Gerüchte konnten lediglich aus der öffentlichen Beunruhigung infolge der zahlreichen Brände entstehen. Der Polizei ist es gelungen, den Täter des letzten Brandes in Szczuka, nämlich den 15jährigen Prusakowski, welcher sich im Kreise herumtrieb, festzunehmen. Er gab an, daß das Feuer infolge seiner Unvorsichtigkeit entstanden ist. Gleichzeitig ist die Polizei den Tätern der drei Brände auf dem Stadtfeld (Miejskie Pole) auf der Spur. Nähere Einzelheiten werden aber bis zur völligen Aufklärung geheim gehalten. — Autounfälle ereignen sich hier recht häufig, trotz der zahlreichen Warnungen, welche das Publikum zur Vorsicht mahnen. Es treffen sich auch Fälle, daß Chauffeure ihre Rechte mißbrauchen, indem sie durch übermäßige Fahrtgeschwindigkeit leicht Unfälle herbeiführen. Am letzten Wochenmarktstage trug es sich zu, daß ein Auto mit übermäßiger Fahrtgeschwindigkeit in der Coppernikusstraße beinahe in ein einspänniges Fuhrwerk fuhr. Das Pferd scheute, stürzte auf den Bürgersteig und hätte um ein kleines Haar ein Fenster mit der Deichsel eingeschlagen. Mittwoch wurde wiederum ein 4jähriger Knabe in der Masurenstraße von einem Auto verletzt. — Feuer brach in der Nacht zum 18. d. Mts. bei dem Landwirt Werner in Buchenhagen (Grabowiec), im hiesigen Kreise aus. Vernichtet wurde eine Scheune und die landwirtschaftlichen Maschinen. — In Brudzaw (Brudzawy) wurde in der Nacht zu 20. April dem Besitzer Anton Kalaza ein Arbeitswagen entwendet. Die Täter sind ermittelt.

Graudenz.

Thorn.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 2. Mai 26, (Cantate).

Schönsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 2 Uhr Jungfrauenverein.

Rheinsberg. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pf. Schulz.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Nchm. 3 Uhr Jungfrauen-Verein.

Konitz.

Sonntag, den 2. Mai 26 (Cantate).

Landarmen-Anstalt. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Dreifaltigkeits-Kirche Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. (Nachher Versammlung der Landkinder). Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Die Zukunft unserer Volksschulen.

Betrachtungen über das Schulunterhaltungsgesetz vom 25. 11. 1925.

Von **Paul Dobbermann.**

Es gibt sehr viele Leute, für die es kein Zweifel ist, daß daß Gesetz vom 25. 11. 1925, das einige Bestimmungen des Gesetzes vom 17. 2. 1922 über Gründung und Unterhaltung öffentlicher Volksschulen enthält, gegen das Deutschtum in den ehemals preußischen Provinzen gerichtet ist. Die neuen Artikel 19—23 befassen sich ausdrücklich mit diesen beiden Provinzen. Die Schulgemeinden (öffentlich rechtliche Schulsozietäten) werden aufgelöst, ihr Eigentum den politischen Gemeinden übereignet. Die schon erfolgte Fortnahme von Grundstücken durch den Staat wird in der Form sanktioniert, daß diese Grundstücke jetzt auf die politischen Gemeinden übergehen.

Es ist klar, daß durch die Auflösung der bisherigen Schulgemeinden (Schulsozietäten) zwei Dinge grundsätzlich für die Schulunterhaltung aufgehoben werden: Zunächst das Individualsystem zugunsten eines rein regionalen Systems, sodann das System konfessioneller und nationaler Trennung zugunsten des utraquistischen Systems. Dabei ist einleuchtend, daß der Wille, das utraquistische System einzuführen, der Grund für die Anwendung des regionalen Systems ist.

Bisher ging die Bildung von Schulgemeinden folgendermaßen vor sich: Es wurden einzelne Individuen, die einzelnen Erziehungsberechtigten, ohne grundsätzliche Rücksicht auf die Geographie, auf den Wohnsitz zusammengefaßt. Die einzelnen Erziehungsberechtigten konnten alle in derselben politischen Gemeinde wohnen oder in verschiedenen politischen Gemeinden, ja, es kam sogar vor, daß die einzelnen Erziehungsberechtigten derselben Eigenschaft innerhalb einer politischen Gemeinde zu verschiedenen Schulgemeinden gehörten, z. B. ein Teil der Evangelischen des politischen Dorfes X gehörte zur evangelischen Schulgemeinde Y, der andere zu Z. Die Eigenschaft aber, die man an den einzelnen Individuen voraussetzte, war Gleichkonfessionalität und Gleichnationalität.

Jetzt soll es folgendermaßen sein: Es werden nicht einzelne Individuen, einzelne Erziehungsberechtigte, sondern politische Gemeinden zusammengefaßt, ohne grundsätzliche Rücksichtnahme auf die darin vorhandenen Menschen. Das theoretisch Normale soll wohl sein, daß die politische Gemeinde auch eine Schulgemeinde ist. Es können aber auch mehrere politische Gemeinden (mit allen darin vorhandenen konfessionell und national verschiedenen Menschen) zu einer Schulgemeinde — nein, einem Schulbezirk (obwód szkolne) zusammengefaßt werden. Daß dies Gebilde keine „Gemeinde“, sondern etwas Loseres, ein obwód, ein Bezirk sein soll, geht daraus hervor, daß die Schulunterhaltung auch in diesem Fall grundsätzlich auf der (politischen) Gemeinde liegen soll, in der das Schulgebäude steht (siehe Art. 5).

Dieses System der Schulunterhaltung hat sein Vorbild in kongreßpolnischen Verhältnissen und hat in unserem Teilgebiet zweifellos die angenehme wirtschaftliche Seite für unsere polnischen Mitbürger, daß die im Durchschnitt wohlhabende deutsche Landbevölkerung die polnischen Schulen mitunterhalten muß. Jedenfalls ist das Verlangen der polnischen Eltern, die Steuern der Deutschen für ihre Schulen zu erlangen, schon vielfach der Anlaß zur Paritätisierung der Schulunterhaltung gewesen, ehe dieses Gesetz da war.

Dieses utraquistische System für die Aufbringung der Schulsteuern ist vom Standpunkte der Minderheit grundsätzlich zu verwerfen. Das noch größere Übel aber ist neben der utraquistischen Schulunterhaltung der utraquistische Unterrichtsbetrieb. Es unterliegt für viele keinem Zweifel, daß die Umgruppierungen zugunsten der utraquistischen Schulunterhaltung in der Praxis zu utraquistischen Schulbetrieben führen werden, wenigstens ist nach den bisherigen Erfahrungen zu erwarten, daß die Schulbehörde danach mit aller Macht streben wird.

Demgegenüber ist mit allem Nachdruck festzustellen, daß der Wortlaut des Gesetzes ein solches Bestreben nicht rechtfertigt. Der erste Absatz des Artikels 20 heißt: „Die auf dem Gebiete der Wojewodschaften Posen und Pommerellen bestehenden Schulgemeinden (öffentlich rechtliche Schulgenossenschaft) und öffentlichen Volksschulen, die die Rechtspersönlichkeit besitzen, werden aufgehoben.“ Der Artikel 21 sagt: „Das Vermögen der auf Grund des Artikels 20 aufgehobenen Schulgemeinden, sowie der mit Rechtspersönlichkeit ausgestatteten Schulen geht als Ganzes auf die zur Unterhaltung der betreffenden Schule verpflichteten Stadt- oder Landgemeinde oder den Gutsbezirk über.“ **Der zweite Absatz des Artikels 20 aber sagt: „Die Aufhebung der mit Rechtspersönlichkeit ausgestatteten öffentlichen Volksschulen hat nicht die Schließung der betreffenden Schulen als Unterrichtsanstalten (zakładów naukowych) zur Folge.“**

Die Lage ist danach also zweifellos folgende: Die alten konfessionellen Schulgemeinden (Sozietäten) sind aufgelöst. Das Eigentum derselben geht auf die politischen Gemeinden über, die von jetzt ab zur Schulunterhaltung verpflichtet sind. **Aber die konfessionell oder national getrennten Schulen (Unterrichtsbetriebe), die im Gebiet der politischen Gemeinde oder im Gebiet des Obwód Szkolne liegen, müssen bestehen bleiben.**

Einige praktische Beispiele sollen das noch genauer dartun: Angenommen, in der politischen Gemeinde A gibt es einen evangelischen und einen katholischen Unterrichtsbetrieb. Jeder dieser Unterrichtsbetriebe ruhte bisher in bezug auf die Schulunterhaltung auf je einer evangelischen und einer katholischen Schulgemeinde (die beide zusammen das Territorium der politischen Gemeinde ausmachten). Von jetzt ab sind die evangelischen und katholischen Schulgemeinden aufgehoben. Die Schulen gehören jetzt beide der politischen Gemeinde, und diese bringt für beide Schulen gemeinsam die Schulunterhaltung auf. Aber die beiden Schulen bleiben als evangelischer und katholischer Unterrichtsbetrieb bestehen, vorausgesetzt, daß jeder 40 Kinder hat.

Oder: In dem Dorfe A ist eine katholische und eine evangelische Schule vorhanden, die bisher von je einer evangelischen Schulgemeinde und einer katholischen, bestehend aus den gleichkonfessionellen Eltern der politischen Gemeinden A, B, C und D, getragen wurden. Von jetzt ab gibt es nicht zwei konfessionelle Schulgemeinden, sondern die politischen Gemeinden A, B, C und D bilden einen Obwód Szkolne (Schulbezirk), die Schulunterhaltung regelt sich nach Artikel 5; aber es bleibt der evangelische und der katholische Unterrichtsbetrieb im Dorfe A gesondert bestehen.

Oder: In der politischen Gemeinde A besteht ein evangelischer und ein katholischer Unterrichtsbetrieb. Der evangelische Unterrichtsbetrieb ruht auf der evangelischen Schulgemeinde A, die aus den evangelischen Hausvätern der politischen Gemeinden A, B, C und D besteht; die katholische Schule ruht auf der katholischen Schulgemeinde A, die nur aus den katholischen Hausvätern der politischen Gemeinden A und B besteht, während für C und D eine katholische Schule in C vorhanden ist. Die beiden Schulgebäude gehen jetzt auf die politische Gemeinde A über. Aber wie wird nun der Obwód Szkolne (Schulbezirk) gebildet? Es scheint zunächst so, als ob die politischen Gemeinden A und B einen Obwód Szkolne bilden müßten, und die politischen Gemeinden C und D auch einen. In der Gemeinde A würden dann zwei Schulgebäude liegen. Es könnte ohne Schwierigkeiten ein evangelischer neben einem katholischen (ein deutscher neben einem polnischen) Unterrichtsbetriebe aufrecht erhalten werden, wenn die Zahl 40 bliebe, obwohl die deutschen Kinder aus C und D, die man nun behördlicherseits vielleicht in die polnische Schule des Ortes C einweisen will, ausscheiden. Aber es ist doch auch durchaus möglich, alle vier Orte zu einem Obwód Szkolne zusammenzulegen, worin sich dann zwei polnische Unterrichtsbetriebe (einer in A und der andere in C) und ein deutscher Unterrichtsbetrieb (in A) befänden. Es scheint unzweifelhaft, daß der Passus in Absatz 2 des Artikels 20, wonach eine Schließung der bisherigen Unterrichtsbetriebe nicht herbeigeführt werden soll, diese letzte Regelung verlangt.

Oder: Es besteht eine evangelische Schule in A mit einer evangelischen Schulgemeinde aus den evangelischen Hausvätern aus A, B, C und D, und eine katholische Schule in C aus den katholischen Hausvätern von A, B, C und D. Wie muß nun hier der Obwód Szkolne gebildet werden? Das am einfachsten Gegebene scheint zu sein, daß die Evangelischen und die Katholischen aus A und B einen Obwód Szkolne mit der Schule in A, und die Evangelischen und Katholischen aus C und D einen Obwód Szkolne mit der Schule in C bilden. Da aber danach zu streben sein muß, die bestehenden Schulen als „Unterrichtsbetriebe“ nicht zu schließen, dürfte im Sinne des Gesetzes eine Zusammenlegung aller vier Orte A—D angängig sein unter Aufrechterhaltung des evangelischen Unterrichtsbetriebes in A und des katholischen Unterrichtsbetriebes in C. Ist in diesem Falle die Bestimmung über die Schulunterhaltung in Art. 5 ein Hindernis? Art. 5 heißt: „Falls die Schule für die Bevölkerung zweier oder mehrerer Gemeinden bestimmt ist, so liegt die Verpflichtung zur Gründung und Unterhaltung der Schule, wie in Art. 1 bezeichnet, auf derjenigen Gemeinde, in deren Gebiet sich im Einklang mit dem Schulnetzplan die Schule befindet. Die anderen Gemeinden, welche die Schule benutzen, sind aber verpflichtet, denjenigen Teil der Ausgaben zu decken, welcher auf Grund des gegenseitigen Einvernehmens sämtlicher interessierter Gemeinden festgesetzt ist; sollte kein Einvernehmen erzielt werden, so entscheiden die entsprechenden Kreisbehörden, und sofern die Gemeinden verschiedenen Kreisen angehören, die Wojewodschaftsbehörden, falls die Gemeinden verschiedenen Wojewodschaften angehören, der Innenminister.“

Aus dieser Fassung leuchtet klar hervor, daß durchaus kein Zwang vorliegt, daß die katholischen **und die evangelischen** Kinder der Orte C und D den bisherigen katholischen Unterrichtsbetrieb in C besuchen müssen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, für die Evangelischen die evangelische Schule (Unterrichtsbetrieb) in A zu bestimmen. Die Gemeindekassen von C und D müßten dann gemäß Art. 5 einen Beitrag an die Gemeindekasse in A, wo die evangelische Schule liegt, entrichten. Die Schulunterhaltung in diesem Obwód Szkolne würde sich im einzelnen dann folgendermaßen regeln: Die evangelische Schule in A wird unterhalten grundsätzlich von der Gemeindekasse A; an diese Gemeindekasse A zahlen außerdem nach Vereinbarung auf Grund des Art. 5 die Gemeindekassen von B, C und D Beiträge für die evangelischen Kinder dieser Ortschaften. Die katholische Schule in C wird unterhalten grundsätzlich von der Gemeindekasse C; an diese Gemeindekasse zahlen außerdem die Gemeindekassen von A, B und D nach Vereinbarung auf Grund des Art. 5 Beiträge für die katholischen Kinder dieser Ortschaften.

Grundsätzlich ist die Sache doch so, daß bei der Bildung der Obwód Szkolne auf die Unterrichtsbetriebe Rücksicht genommen werden soll. Man vergleiche dazu die Fassung der Artikel 3 und 4.

Artikel 3 lautet: „Das Schulnetz muß so angelegt werden, daß 1. sämtliche Kinder im schulpflichtigen Alter den Unterricht an einer öffentlichen Volksschule genießen können, 2. daß diese Schule einem möglichst hohen Organisationsgrad angehört.“

Artikel 4 heißt: „Zur Erreichung der im Art. 3 bezeichneten Ziele werden Schulbezirke (Obwódy Szkolne) unter Beachtung der folgenden Bestimmungen gebildet:

1. Der Weg des Kindes vom Hause bis zur Schule beträgt höchstens 3 Kilometer;
2. der Bezirk umfaßt eine möglichst hohe Zahl von schulpflichtigen Kindern, aber nicht mehr als 600, und
3. die geringste Zahl von Kindern im Bezirk beträgt 40.“

Da die Schulunterhaltung grundsätzlich auf der Gemeindekasse der Gemeinde liegt, in der das Schulhaus steht, stellen sich die Beiträge der andern Gemeinden, „die das Schulhaus benutzen“, im Grunde genommen als dasselbe dar, was man bisher als Gastschulgeld bezeichnete. Es wird also in dieser Hinsicht kein Novum geschaffen.

Aus vorstehenden grundsätzlichen Darlegungen und den angeführten Beispielen, neben denen natürlich noch andere Kombinationen möglich sind, geht hervor, daß die paritätische Schulunterhaltung nicht zu einem Zerschlagen der deutschen Unterrichtsbetriebe zu führen braucht.

Ja, wenn man wollte, ließe sich trotz der paritätischen Schulgeldaufbringung und trotz der sogenannten Kommunalisierung der Schulen bei entsprechender Bildung der Obwódy Szkolne sogar in manchen Gegenden eine Neubildung von Unterrichtsbetrieben auf konfessioneller Grundlage herbeiführen.

Es kommt eben alles auf ein loyales Verhalten der ausführenden Organe der Schulverwaltung an.

Auf jeden Fall muß die deutsche Bevölkerung die allergrößte Aufmerksamkeit darauf lenken, daß die Bestimmung im Absatz 2, Art. 20, nicht bloß auf dem Papier steht. Der Wortlaut dieser Bestimmung sei deshalb noch einmal hergesetzt: „**Die Aufhebung der mit Rechtspersönlichkeit ausgestatteten öffentlichen Schulen zieht die Schließung dieser Schulen als Unterrichtsbetriebe nach sich.**“ Es wird darüber zu wachen sein, daß die obwody szkolne so gebildet werden, daß Gemeindekomplexe mit starker deutscher Bevölkerung so zusammengelegt bzw. nicht auseinandergerissen werden, daß selbständige deutsche Unterrichtsbetriebe erhalten oder neu gebildet werden können. Ob in einem Schulhause mit den Polen oder in besonderen Schulhäusern, ist nicht so wichtig.

Sämtliche Änderungen im jetzigen Schulnetz, also die Gruppierungen und Zusammenlegungen zu Schulbezirken für die Unterrichtsbetriebe, die Festlegungen darüber, wo und in welcher Weise Unterrichtsbetriebe erhalten werden sollen, sind nach Art. 2 vom Kreisschulinspektor **unter Mitwirkung der Schulvorstände** vorzunehmen. **Die alten deutschen Schulvorstände werden also die sehr wichtige Aufgabe haben, die Wahrung der deutschen Schulbelange aufs klarste und energischste zu betreiben.** Die Bestätigung liegt in den Händen der Kuratorien. Das ist also auch die Berufungs- und Beschwerdeinstanz gegen etwaige ungerechtfertige Tendenzen der Kreisschulbehörde.

Aus dem Verhalten des gesamten schulbehördlichen Apparats aber wird man erkennen, ob er das Gesetz mehr als eine steuertechnische Angelegenheit behandeln wird, wie Optimisten gern glauben möchten, oder ob er es vorzugsweise als ein neues Instrument unfreundlichen Handelns gegen die deutschen Unterrichtsbetriebe benutzen wird. Wer lebt, wird sehen!

Weil aber nach den bisherigen Erfahrungen das Gros der deutschen Minderheit die allerschlimmsten Befürchtungen hegt, dürfte ein Hohes Kultusministerium, das uns schon so oft Gutes versprochen, neulich sogar durch seinen Vertreter Wassiliewski eine sehr schöne Geste in Lodz gemacht hat, gut daran tun, Ausführungsbestimmungen zu erlassen, aus denen mit aller Klarheit hervorgeht, daß es ihm nicht darauf ankommt, das utraquistische System auf die Unterrichtsbetriebe auszudehnen. Der Artikel 24 legt die Ausführung des Gesetzes ausdrücklich in die Hand des Ministers.

Daß die besten Ausführungsbestimmungen das in Artikel 18 vorgesehene Gesetz über die Gründung und Unterhaltung der öffentlichen Schule der religiösen und nationalen Minderheit wäre, am besten in Gestalt der Kulturautonomie, kann nur wiederholt werden.

Kleine Rundschau.

* **„Wer einen dieser Kleinen ärgert . . .“** Nach amtlichen statistischen Angaben beträgt die Zahl der obdachlosen Kinder allein im Gebiet der Allrussischen Sowjetrepublik fast 300 000. Dabei sind die autonomen Republiken (die tatarische, burjatische usw.) nicht mitgerechnet.

* **Ein Mädchen rettet drei Matrosen.** In Forvey (England) legte Miß Foy Quiller-Couch, Tochter eines bekannten englischen Schriftstellers, einen außergewöhnlichen Heldenmut an den Tag. Drei Matrosen hatten den Hafen verlassen, als eben nach ihrer Abfahrt ein heftiger Sturm losbrach. Die hochgehenden Wogen brachten das Fahrzeug in Gefahr und machten die Rückkehr in den Hafen unmöglich. Im Kampfe gegen die wütenden Elemente verlor einer der Matrosen auch noch ein Ruder und das kleine Boot wurde einem gefährlichen Strudel zugetrieben. Miß Foy Quiller-Couch sah die Gefahr, sprang in ein kleines Motorboot und fuhr den Matrosen zu Hilfe. Sie warf den bedrohten Seeleuten ein Tau zu und es glückte ihr, das Boot in den Hafen zu schleppen. Eine ängstliche Menge sah dem aufregenden Schauspiele vom Hafen aus zu und bei ihrer Rückkehr wurde das mutige Mädchen mit brausendem Beifall begrüßt.

* **Das Renntier als Haustier im vorgeschichtlichen Deutschland.** Verschiedene in der Mark Brandenburg vorgenommene Ausgrabungen ergaben eine Reihe von Funden, die nach den Forschungen Stimmings darauf schließen lassen, daß das Renntier, noch bevor Elch und Urstier den Menschen umgaben, in seiner Nähe gelebt haben muß und vermutlich auch sein wichtigstes Haustier war. Die genannten Ausgrabungen förderten nämlich verschiedene Geräte und Waffen aus Renntierknochen zutage, wie z. B. gestielte Hacken, Lanzenspitzen, Stoßwaffen, gerippte und glatte Pfeile, sowie ein- und doppelseitige Harpunen, so daß der Nutzwert des Renntieres also wohl kaum besser bewiesen werden kann, um so mehr, als erst viel später Waffen aus Elch- und Renntierknochen auftauchen. Die Tonablagerung, in der man die Renntierwerkzeuge fand, stammt aus der Dryaszeit, und zwar aus der sog. „Magdalenien“-Periode. Man kann auch annehmen, daß sich das Renntier am Ende der Eiszeit in unserer Heimat noch ganz wohlfühlte. Erst als die Erwärmung zunahme, mag es dem Eise nachgezogen und aus Deutschland verschwunden sein.

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 97.

Bromberg, Donnerstag den 29. April 1926.

Staatspräsident und Heer.

Marschall Pilsudski interpretiert die Verfassung.

Im Zusammenhange mit dem **letzten** Besuch des Marschalls Pilsudski im Belvedere wandten sich polnische Pressevertreter an den Marschall mit der Bitte, die in der Konferenz berührten Fragen näher zu umschreiben. Der Marschall kam diesem Wunsche nach und sagte u. a.:

„Ich kann und will die ganze Diskussion nicht wiederholen, da ich nicht die Absicht habe, die Pflichten eines Protokollführers auf mich zu nehmen und die Meinung der andern Herren wiederzugeben, die sich an der Diskussion beteiligt haben. Ich werde mich lediglich auf die Inhaltswiedergabe der von mir vertretenen Ansicht über gewisse Probleme beschränken, die in der Unterredung angeschnitten wurden.

Am 18. d. M. wurde ich im Namen des Staatspräsidenten durch den Ministerpräsidenten nach dem Belvedere geladen, um meine Meinung über die Auslegung einiger Paragraphen der Verfassung auszudrücken, die mit der Stellung des Staatspräsidenten gegenüber dem Heere im Zusammenhange stehen. **In der Konferenz trat ich vor allem einer Einschränkung der Rechte des Staatspräsidenten in bezug auf das Heer zugunsten des Ministerrats und seines Präsidenten entgegen.** Ich lehnte die Versuche ab, sich in dieser Frage auf den Art. 46 der Verfassung zu berufen, der lautet: „Der Ministerrat trägt solidarisch die konstitutionelle und parlamentarische Verantwortung für die gesamte Tätigkeit der Regierung." Ich behauptete, daß dieser Paragraph ausschließlich von der solidarischen Verantwortlichkeit des Kabinetts vor dem Sejm spreche und lediglich feststelle, daß der Ministerpräsident eine besondere Verantwortung für die Richtung der Regierung trägt, eine Verantwortung, die soweit geht, daß der Premierminister, falls er aus irgendwelchen Gründen demissioniert, zugleich mit diesem Schritt notgedrungen die Demission aller seiner Kollegen im Kabinett einreichen muß. Dieser Artikel kann aber nicht so interpretiert werden, als ob das Kabinett ein besonderes Privileg in Heeresfragen hat. Dagegen lenkte ich die Aufmerksamkeit darauf, daß unsere Verfassung in Fragen, die das Heer und seine Funktionen im Staate betreffen, unter den Verfassungen der ganzen Welt einzigartig dasteht. Sie verschmäht es, auch nur mit einem einzigen Worte die Heereseinrichtungen während des Friedens zu berühren und beschäftigt sich ausschließlich mit Heereseinrichtungen während des Krieges. Historisch läßt sich das dadurch erklären, daß Polen, als die Verfassung bearbeitet wurde, auch nicht einen Augenblick sein Heer im Friedenszustand hatte. Im Gegenteil machte das Heer von seinem Bestehen an bis zu jenem Zeitpunkt einen Kriegszustand mit allen seinen Lasten und Ausnahmegesetzen durch. Daher spricht die Verfassung auch nicht von einem normalen Zustand des Heeres im Staate, d. h. von seinen Friedenseinrichtungen, abgesehen von der allgemeinen Feststellung, daß eben der Präsident der Republik der Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht des Staates sei.

Meine Auslegung der Konstitution im Verhältnis zum Heere war daher folgende:

1. **Die Verfassung schält mit Recht die Funktionen des Heeres aus den anderen Staatsfunktionen heraus und gibt dem Präsidenten der Republik gegenüber dem Heere größere Rechte und Privilegien als gegenüber allen anderen Gebieten der Staatsarbeit.** Denn der Präsident der Republik ist im Sinne der Bestimmungen der Konstitution nicht die höchste Obrigkeit der Eisenbahnen, des Bildungswesens oder irgend einer anderen Staatsarbeit, sondern er ist neben seinen anderen Privilegien ausdrücklich als Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht erwähnt. In jenem Gesetz, das die Organisation der Militärbehörden betrifft, muß also, sofern es mit der Verfassung nicht im Widerspruch stehen soll, eine besondere Sicherung des Rechts des Staatspräsidenten gegenüber dem Heer gefunden werden. Es scheint auch, daß dies eine Wiederholung der Konstitution durch den Art. 54 bedeutet, welcher den Text des Eides des Staatspräsidenten enthält, in dem dieser verpflichtet wird, „alles Übel und jede Gefahr vom Staate abzuwenden und die Würde des Staates unerschütterlich zu behüten". Einen solchen Eid leistet kein Minister, kein Abgeordneter und kein Senator. Die grundsätzlichen Worte dieses Eides stehen im indirekten Zusammenhang mit der Arbeit an der Staatsverteidigung, verbunden mit der durch das Heer vertretenen bewaffneten Macht.

2. Der Umstand, daß in der Verfassung die Frage der Heereseinrichtungen während des Friedens absichtlich verschwiegen wird, muß nach meiner Meinung dadurch erklärt werden, daß die Autoren des Verfassungswerkes nach dieser Richtung hin keine Erfahrungen besaßen und es der Zukunft überließen, diese wichtige Frage auf verfassungsrechtlichem Wege zu erledigen. Ich kann auch die Feststellung nicht unterlassen, daß vielleicht ein historisches Motiv der Unwille oder wahrscheinlich die Angst war, sich in die Einzelheiten der Heereseinrichtungen zu mischen angesichts der eigenen Gedankenohnmacht in diesen Angelegenheiten und angesichts der Tatsache, daß an der Spitze des Staates ein siegreicher Führer in dem soeben erst überwundenen Kriege stand.

Die Versuche, sich dieser Auslegung zu widersetzen, die auf dem Boden der besonderen Privilegien des Staatspräsidenten gegenüber dem Heer und seiner Aufgaben stehen, beruhen gewöhnlich auf der Feststellung, daß die jeweilige Regierung der einzige verantwortliche Faktor für alles sei, was im Staate geschieht, nicht allein während ihres Amtierens, sondern auch für die späteren Folgen ihrer Tätigkeit. Diese eigenartige Denkungsart fand in mir einen Gegner, indem ich darauf hinwies, daß unsere Regierungen nicht einmal für öffentliche Kassen die Verantwortung tragen. Wenn sich aber die Regierung aus Abgeordneten und Senatoren zusammensetzt, so läßt die Rechtsgrundlage ihrer Nichtverantwortlichkeit am allerwenigsten die Feststellung zu, daß eine solche Regierung für irgendetwas die Verantwortung tragen soll. Ich fügte hinzu, daß, will man dem Geist der Verfassung treu bleiben, der Kriegsminister als Führer (nicht als Oberbefehlshaber) der bewaffneten Macht des Staates nach drei Richtungen hin verantwortlich ist:

a) vor dem Präsidenten der Republik, da die Verfassung den Kriegsminister dem Präsidenten unterstellt,
b) vor dem Kabinett, dessen Mitglied er ist und
c) vor dem Sejm, vor dem er die solidarische Verantwortung zusammen mit dem gesamten Kabinett trägt.

Ich lenke hierbei die Aufmerksamkeit darauf, daß alle Ansichten, als ob der Kriegsminister vor dem Senat verantwortlich wäre, mit der Verfassung im Widerspruch stehen, in der es ausdrücklich heißt, daß lediglich der Sejm die Quelle der Verantwortlichkeit für alle Minister ist. In dem bereits zitierten Art. 46 wird außerdem nochmals die Verantwortlichkeit des Kriegsministers ausschließlich vor dem Sejm festgestellt. An den weiteren im Zusammenhange mit der Arbeit an dem neuen Gesetz stehenden Unterredungen, das das Leben im Heer regeln soll, wollte ich nicht teilnehmen, und beschränkte mich auf den Rat, in ein solches Gesetz nicht alle Details aufzunehmen, da dies schon aus dem Grunde unmöglich wäre, da in Heeresfragen mit der unerhört ungenügenden Erfassung der mit dem Heeresdienst verbundenen Fragen durch die Polen gerechnet werden muß.

Dmowski-Linie.

Hetze gegen Berlin—Kotau vor Moskau.

Ein politischer Narrenspiegel der unpolitischen Nationaldemokratie.

Der **„Kurjer Warszawski"** bezeichnet das deutsch-russische Abkommen als einen „deutschen Anschlag auf Locarno" und meint, daß es ziemlich vorsichtig redigiert worden sei, um die formalen Befürchtungen der Anhänger von Locarno beruhigen zu können. In dem Blatte heißt es weiter:

„Das deutsch-russische Abkommen muß der polnische politische Gedanke ausschließlich von dem Gesichtspunkt seines schlechten Einflusses auf die Befriedung Deutschlands erfassen. Das neue Rapallo hält die Entwicklung der Saat von Locarno in Deutschland auf (wie herrlich steht sie doch hierzulande in Blüte! D. R.), macht sie vielleicht sogar unmöglich. Das neue Rapallo kann sich vielleicht als Kindesmörder erweisen. Wir hoffen jedoch nicht, daß in der Politik Sowjetrußlands gegenüber seinen direkten Nachbarn ernste Veränderungen aus dem Grunde eingetreten sein könnten, daß es den Sowjets gelüstet, einen Krieg gegen Genf zu führen. In jedem Falle wird von polnischer Seite in dieser Beziehung sicher nichts getan werden, was die Stimmung beeinträchtigen könnte, die sich durch den Besuch Tschitscherins in Warschau herausgebildet hat. Herr Litwinow, der unlängst in der Sitzung des zentralen Vollzugskomitees über die polnisch-sowjetistischen Beziehungen sprach, irrt, wenn er meint, daß Polen Anspruch auf irgendein Protektorat über die Baltischen Staaten erhebt, oder daß der Abschluß des polnisch-rumänischen Abkommens die Hoffnung auf eine Verständigung mit Polen verringert. Warschau ist ohne Zweifel zu den größten Anstrengungen bereit, um einen dauernden und allgemeinen Frieden in diesem Teil Europas zu sichern. Das ganze Geheimnis beruht nur darauf, daß der Schatten von der Wirklichkeit, der Schein von der Wahrheit, die Form vom Inhalt unterschieden werden. Trösten wir uns jedoch mit der Hoffnung, daß der Bau, je langsamer er errichtet wird, nur um so solider dastehen wird." —

Wenn man den Schatten von der Wirklichkeit, den Schein von der Wahrheit, die Form vom Inhalt zu unterscheiden vermag, **dann gibt man endlich die durch den bolschewistischen Umsturz in Rußland ungangbar gewordene Dmowski-Linie auf, über die man vielleicht reden konnte, als Herr Dmowski in der Duma und der Zar noch auf seinem Throne saß. Heute muß man das Steuer wenden, oder man wird erfahren, daß der „langsam" und „solide" aufgeführte Bau nach den antiquarischen Plänen des Herrn Dmowski am Ende kein Bau der Freiheit und der unabhängigen Entschließung wird.**

Deutsch-Russisches.

Ausländer in Sowjetrußland.

Moskau, 26. April. Das Arbeitskommissariat des Sowjetbundes hat angesichts der Erweiterung der Industrie und der Kampagne für die Hebung der Qualität der Industrieerzeugnisse der Berufung von einzelnen hochqualifizierten Ingenieuren und Meistern aus dem Auslande, vornehmlich aus dem Deutschen **Reiche**, zugestimmt. Gleichzeitig erklärt sich aber das Kommissariat wegen der in Rußland herrschenden großen Arbeitslosigkeit gegen eine Massenberufung von ausländischen Arbeitern.

Unter den Fremden, die gegenwärtig das Gebiet des Sowjetstaates besuchen, stehen der Zahl nach die Männer der Wissenschaft an erster Stelle, nämlich 109. Laut Statistik befanden sich gleichzeitig ebensoviele Journalisten dort. Darauf folgen die Maler und Musiker (79), die Vertreter auswärtiger Regierungen (67), Industrie (53), Arbeiter und Beamte (33), Studenten (17) usw. Der Nationalität nach sind die meisten Besucher Deutsche und Amerikaner.

*

Dr. Wirths Verhandlungen in Moskau.

Berlin, 27. April. Der Direktor der Mologa-Holzindustrie-A.-G., Himmelsbach, ist, wie der Ost-Expreß erfährt, dieser Tage nach Moskau abgereist. Er wird dort an den Verhandlungen teilnehmen, die von deutscher Seite unter Leitung von dem früheren Reichskanzler Dr. Wirth als Aufsichtsratsvorsitzenden der Mologa-Holzindustrie-A.-G. mit dem Hauptkonzessionskomitee geführt werden sollen. Dr. Wirth ist nach Besichtigung der Konzessionsbetriebe der Mologa in Begleitung des Staatssekretärs a. D. Hemmer am 22. April wieder in Moskau eingetroffen. Die Verhandlungen werden sich auf eine Reihe von Fragen erstrecken, die mit der Durchführung der Mologa-Holzkonzession zusammenhängen und voraussichtlich zu Anfang nächster Woche beginnen.

*

Der Luftweg Deutschland-Ostasien.

„United Preß" kabelt aus Peking: Man erwartet hier die Ankunft einer Anzahl deutscher Flugsachverständigen, die eine unmittelbare Fliegerstrecke von Deutschland nach Japan und China festlegen wollen. Wie man hört, hat Rußland zur Überfliegung des russischen Gebiets seine Genehmigung erteilt. Der Plan soll durchaus wirtschaftlichen Charakter tragen.

Die Diskontsätze.

Die gegenwärtigen Diskontsätze in den wichtigsten Staaten.

Unter Diskontsatz bezeichnet man jenen Zinsfuß, zu welchem die Notenbanken Wechsel beleihen. Ein niederer Diskontsatz erleichtert die Beleihung und damit das Kreditnehmen und vermehrt, da ja die Kredite aus dem Bargeldvorrate der Bank in barem Gelde gewährt werden, den Notenumlauf. Ein hoher Diskontsatz hingegen erschwert das Kreditnehmen und damit die Geldbeschaffung und wirkt indirekt einschränkend auf den Bargeldumlauf, da der ebenfalls sich erhöhende Zinsfuß für die Spareinlagen einen Anreiz bildet, Ersparnisse bei den Kreditinstituten einzulegen.

Der Staat hat es also durch Erhöhung oder Herabsetzung des Diskontsatzes in der Hand, auf den Notenumlauf und damit auch auf einen der Umstände, wovon der Wert des Geldes abhängt, bewußt einzuwirken. In Staaten mit gesundem Geldwerte, in denen der Notenumlauf den Bedürfnissen der Wirtschaft angemessen ist oder hinter ihnen sogar zurückbleibt, wird der Diskontsatz klein sein. In Staaten hingegen mit schwacher Valuta, in denen die ganze Sorge der Regierung darauf gerichtet sein muß, jede Vermehrung des Notenumlaufes zu vermeiden, ja, durch dessen möglichste Verringerung eine Hebung des Geldwertes zu erreichen, wird der Diskontsatz hoch sein. Italien, das mit aller Energie und auch mit Erfolg dazu die Festigung der Lirewährung im Auge behält, hat im letzten Jahre zweimal den Diskontsatz der Notenbanken erhöht, so daß er gegenwärtig 7,4 Prozent beträgt. Es ist nicht uninteressant, zum Vergleiche die Diskontsätze der übrigen wichtigsten Staaten heranzuziehen. Deutschland hat seinen Diskontsatz auf 7 Prozent ermäßigt, Österreich auf 7,5 Prozent; Frankreich hält trotz seiner stark notleidenden Valuta noch immer am Diskontsatze von 6 Prozent fest, wird aber wohl bald genötigt sein, ihn heraufzusetzen. Wie man sieht, haben sich die großen Unterschiede der letzten Jahre zwischen den Diskontsätzen Italiens und Frankreichs einerseits, Deutschlands und Österreichs andererseits so ziemlich ausgeglichen, so daß das Geld in allen diesen Staaten annähernd gleich teuer zu stehen kommt. Polen weist den höchsten Diskontsatz von 12 Prozent auf. Die niedrigsten Sätze gelten in der Schweiz und in Holland, nämlich 3,5 Prozent. Die Vereinigten Staaten haben zu Beginn dieses Jahres ihren Diskontsatz auf 4 Prozent erhöht und England hat ihn gegenwärtig nach zweimaliger Erhöhung mit 5 Prozent festgesetzt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

K. P. 18. 1. Für die 1000 Mark können Sie 10 Prozent = 1,25 Zl. fordern. Bei solchem Objekt kommen doch Zinsen kaum in Betracht. 2. Nach dem Mieterschutzgesetz haben Sie für die Treppenreinigung überhaupt nichts zu zahlen. Wenn Sie diese Verpflichtung aber vertraglich übernommen haben, müssen Sie sie natürlich erfüllen, auch wenn Sie die volle Miete zahlen. 3. Für die Hypothek, die in diesem Falle gleichbedeutend ist mit der persönlichen Forderung, haftet Ihnen der eingetragene Eigentümer. Dieser hat auch die Zinsen zu zahlen. Wenn Sie höhere Zinsen beanspruchen und eine Einigung mit dem Schuldner nicht möglich ist, bleibt Ihnen nur der Rechtsweg. Die Gerichtspraxis ist aber in dieser Frage nicht einheitlich.

Orland. Wir können leider die Frage nicht noch einmal nachprüfen, da wir Ihre erste Anfrage nicht mehr besitzen und Ihre nachträgliche Postkarte die ganze Angelegenheit nicht weiter aufklärt. Wenn der Aufsichtsrat „demgemäß beschließen mußte", dann ist doch anscheinend alles legal hergegangen, und wir verstehen nicht recht, wodurch Sie sich beschwert fühlen.

„Karl K. genannt Herrmann". Für die Restkaufgeld-Hypothek können Sie nur eine Aufwertung von 18¾ Prozent verlangen; die Forderung (gegenüber dem persönlichen Schuldner, der aber bei dem häufigen Wechsel im Besitz schwer zu finden sein dürfte) kann erheblich höher, je nach den Umständen sogar auf 100 Prozent, aufgewertet werden. Es kommt darauf an, ob und wie sich seit Entstehung der Schuld die Verhältnisse des belasteten Gutes geändert haben. Die nicht verjährten rückständigen Zinsen entsprechend der Höhe des umgerechneten Kapitals können Sie einklagen. Auf 60 Prozent umgerechnet beträgt das Kapital 11 250 Zl. Die Beantwortung Ihrer Anfrage hat sich auch dadurch verzögert, daß die Entzifferung der vier eng geschriebenen Seiten Ihrer Anfrage sehr erschwert war.

F. 100. 1. 69 Prozent = 318,26 Zl. 2. 6 Prozent mehr, insgesamt also 345,93 Zl.

Joh. Korn. Aufwertung 25 Prozent des Goldwertes. Eine Erhöhung des Aufwertungssatzes — wenn sie überhaupt zulässig war, was wir aus Ihrer Darstellung nicht haben feststellen können — war nur möglich, wenn sie vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle beantragt war. Die rückständigen Zinsen bis 1. 1. 25 gelten als erlassen. Vom 1. 1. 25 bis 1. 7. 25 galt ein Zinssatz von 1,2 Prozent, dann steigt der Satz allmählich bis 1. 1. 28, wo er 5 Prozent erreicht. Das Kapital kann vor dem 1. 1. 32 nicht zurückgefordert werden.

Bruno Br. Zunächst müssen Sie durch Befragen des Gläubigers oder durch Einsicht ins Grundbuch feststellen, ob es sich um eine Darlehns- oder Restkaufgeldhypothek handelt. Ohne Kenntnis des Sachverhalts können wir Ihnen nicht gut Auskunft geben. Wenn es sich um Restkaufgeld handelt, dürften etwa 60 Prozent — es kann auch weniger sein — zu zahlen sein, das ist rd. 2000 Zl. (Die 7000 Mark hatten nur einen Wert von 3333 Zl.) An Zinsen werden Sie, wenn es sich wirklich um Restkaufgeld handelt, wohl etwas nachzuzahlen haben. Was das Grundstück jetzt wert ist, können wir von hier aus nicht beurteilen.

W. Schwarzbruch. Sie brauchen den genannten Betrag (55,60) nur in Zloty zu bezahlen, ohne Aufschlag für den schlechten Kursstand. Die Gläubigerin muß nach ordnungsmäßiger Kündigung, d. h. wenn im Grundbuch nicht dem Entgegenstehendes eingetragen ist, das Kapital annehmen, sie wird aber bei der Annahme voraussichtlich Vorbehalte machen. Innerhalb 14 Tagen sind Sie gar nicht imstande, das Geld nach Deutschland zu überweisen, da Sie erst die Genehmigung der Pomorska Izba Skarbowa in Thorn nachsuchen müssen.

H. K. in Mierzyn bei Ostrowite. 1. Restkaufgeld kann unter Umständen mit 100 Prozent aufgewertet werden, je nach der Lage des Falls. Zu berücksichtigen sind dabei insbesondere die Veränderungen im Wert des Grundstückes, die seit der Entstehung der Schuld eingetreten sind. Die von Ihnen angeführten Umstände sind so wichtig, daß sie eine erhebliche Herabsetzung des Aufwertungssatzes rechtfertigen dürften. Bei 50 Prozent Aufwertung würde die Summe 5333 Zl. betragen. 2. Wenn Sie nicht persönlicher Schuldner sind, haften Sie im zweiten Falle nur für die Hypothek mit 18¾ Prozent = 2314,68 Zl.

P. F. 5555. Wir können leider von dem Grundsatz, nur an Anfrager Auskunft zu erteilen, die sich als Abonnenten ausweisen können, nicht abgehen. Da Ihre erste Einsendung nicht mehr vorhanden ist, müssen wir Sie nach Eingang Ihres Ausweises schon bitten, die Anfrage vollständig zu wiederholen, worauf baldmöglichst Bescheid erfolgt.

Fr. W. Nr. 54. 1. Aufwertung dem persönlichen Schuldner gegenüber auf etwa 60 Prozent = 9629,40 Zl.; der jetzige Eigentümer ist nur für die Hypothek mit 18¾ Prozent = 3008 Zl. haftbar. 2. Aufwertung 15 Prozent = 1111 Zl. Rückständige, nicht verjährte Zinsen zu 6 Prozent bis 1. 1. 25 werden auf 15 Prozent ermäßigt und zum Kapital geschlagen. Künftige Zinsen nach Vereinbarung. 3. Aufwertung 15 Prozent = 36 Zl.

G. R. 3000. Am 15. Juni 1920 waren die 3000 Mark 96,75 Zl. wert. Bei hundertprozentiger Aufwertung wäre diese Summe zu zahlen.

H. H.1. Ja, auch diese Frau ist pensionsberechtigt.

Bilderleistenfabrik m. Dampfbetrieb

W. Domański & S. Zabłocki

in Warszawa

empfiehlt sein reich assortiertes

Lager in Poznań, Skarbowa 14.

Dort sind auch die neuesten Muster zur Ansicht ausgestellt. Auf der Messe stellen wir nicht aus. 5568

Futterrüben-Samen

rote Eckendorfer, aus deutscher Elitesaat, anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań, hat abzugeben und sendet Muster und Angebot auf Wunsch 3637

Dominium Lipie

Post und Bahn **Gniewkowo** (Wielkp.).

Telefon 150 und 830.

Beste Oberschles.

Steinkohlen :: Hüttenkoks

Steinkohlen-Briketts

für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf.

Schlaak i Dąbrowski

Sp. z o. p.

Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.

Telefon 150 und 830. 4596

Vertretung des Konzerns „Robur", Katowice.

Haushaltungsschule und Pensionat

Janowitz (Janówiec), Kreis Znin

Staatlich konzessionierte Anstalt

unt. Leitung geprüfter Fachlehrerin

Gründliche praktische Ausbildung in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei Einmachen, Schneidern, Weißnähen Handarbeiten, Wäsche-Behandlung :: Glanzplätten und Hausarbeit ::

Daneben theoretischen Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen auch im Polnischen

Abschlußzeugnis wird erteilt

Eigenes, schön geleg. Haus mit großem Garten

Halbjahreskursus

Pensionspreis einschl. Schulgeld 85 zł monatlich

Anmeldung. nimmt entgegen

Die Schulleiterin: Erna Letzring 5570

Erster Gehilfe

welcher in allen vorkommenden Arbeiten bewandert ist, wird per sofort gesucht. Selbiger muß der deutschen und poln. Sprache mächtig sein. Es kommen nur solche in Frage, die derartigen Posten schon bekleidet haben. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erb. 5571

P. Marschler, Malermstr., Grudziądz, Plac 23 stycznia 18.

Ev., ehrl. Frl. a. d. Fa., w. s. in Buch- u. Papierhdlg. ausb. w., stellt v. 5. 5. ein. Poln. Sprache erw. Off. m. Bild an Kempener-Wochenblatt in Kępno. Rückporto beif. 5549

Schneiderinnen

zu Kleider- u. Blusenarbeiten werden gebraucht bei **Goldin, Podgórna Nr. 1.** 3409

Wirtschafts-Inspektor

29 Jahre alt, m. längerer Praxis, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift mächtig, bewand. in Buchführung, bilanzsich., ebenfalls bew. in Herdbuch Viehzucht, sucht Stellung vom 1. 5. 26 od. später. Offert. unter **F. 5512** a. d. Gst. d. Zt.

Kutscher

sucht Stelle. Off. unter **M. 3358** a. d. Gschst. d. Z.

Ev. Mädchen

im Nähen gewandt, sucht Stellung. Offert. u. **K. 3427** a. d. Gst. d. Z.

Aeltere Wirtin

sucht v. sogl. Stellg. in Stadt od. Land. Off. u. **L. 3353** a. d. Gschst. d. Z.

Suche f. meine Tocht., Mitte 20, evang., eine **Stelle als Hausmädch.** zu bald. Antr. Off. u. **B. 3384** a. d. Geschst. erb.

Suche z. 1. Mai od. später f. m. Mädchen, 19 J., kath., Stellung als einfache 5518

Köchin

oder Beiköchin. Gefl. Offert. erbittet Küchenchef **Greßler, Schloß Runowo** pw. Wyrzysk.

Mädchen

vom Lande, Anf. 20er, arbeitsfreudig, sucht, auch gegen Pensionszahlung, die **Hauswirtschaft,** w. Kochen, Backen, Einmachen etc. zu erlernen.

Gefl. Off. unt. **D. 5565** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Haus

gut erh., zu kaufen ges. Anz. 8-10000 zł. Off. u. **D. 3410** a. d. Gst. d. Dt. R.

Selten gute, sprungfähige und jüngere

Eber

sowie **Jungsauen** aus meiner mit 1. Preisen prämiierten Stammzucht des großen Edelschweins, stehen sehr preisw. z. Verkauf bei

Schwarz, Malenin p. Miłobądz, pw. Tczew. 4600

Wir sind jeder Zeit 5220

Kassakäufer für Schmutzwolle und Getreide aller Art.

Auf Wunsch erfolgt Abnahme u. Besichtigung am Lagerort.

Großbemusterte Offerten erbeten.

Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H.

Danzig, Telefon 6661 1689.

Telegramm-Adresse: „Agrarhandel".

Wegen Aufgabe der Jagd verkaufe einen

gut dressierten

Jagdhund

für **300 zł,** desgleichen einen rohen, jedoch **unverdorbenen**

10 Monate alten Jagdhund

für **150 zł.** Beide Hunde sind gut veranlagt und haben Stammbaum. 5636

L. Wesołowski, Strzelno, Rynek 75.

Wir kaufen: 5137

Gold, Platin, Silber

und Bruch hiervon in jeder Menge nnd zahlen die höchsten Tagespreise.

Scheideanstalt für Edelmetalle

Pierwsza Wielkopolska Rafinerja Szlachetnych Metali, Bydgoszcz, Dworcowa 61. Telefon 103.

Land-Eier

kaufe

in größeren Mengen

zum Export.

Schriftliches Angebot erbittet 5633

H. RADZIMIŃSKI

Poznań, Wielkie Garbary Nr. 37.

Kisten werden gestellt.

Die

Umtauschstelle

der anerkannt guten Erzeugnisse der Kamiener Mühlenwerke

in Sępólno ist eingerichtet!

Kein zweimaliges Fahren, denn Zeit ist Geld.

Niemand soll warten!

Sämtliche Getreidesorten werden sofort gegen Mehl, Schrot, Kleie, Grütze etc. eingetauscht. 5525

Mühlengewicht!

Otto Kohnert

Sępólno

ul. Dworcowa 5. Telefon 40.

Kirchenglocken

in erstklassiger Ausführung

in jeder gewünschten Klangart und Größe

The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.

(Danziger Werft und Eisenbahn-Werkstätten A.-G.)

Danzig. 4515

Ebz., mod. Küchen auch Einzelmöbel

billig zu verkaufen. **Kościuski 56 (Königst.)** 3408

Gold **Silber, Brillanten** 4598

kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Gebraucht., gut erh.

Gartenschlauch

cirka 40 Meter lang

zu kaufen gesucht.

Offert. m. Preisang. an Frau **Hannemann, Jagiellońska 32.** Garth.

Emaille-Badewanne zu verk. **G. Kamnitzer,** Posenerstraße 14. 4100

---

1 Diesel-Motor „Deutz" 15 P. S. 3377

1 stabile Lokomobile „Lanz" 20 P. S.

1 fahrbare Lokomobile „Malcev" 12 P. S.

fast neu, verkauft preiswert Inż. **Z. i J. Kloc,** Bydgoszcz, Grodzka 30. Telefon 15—45.

Puteneier 5628

verkauft ab Hof. **Majorat Orle, poczta Gruta, pw. Grudziądz**

Möbliert. Zimmer

zu verm. **Okole,** Chełmińska 24, 1 Tr. r. 3403

Zu vermieten 3396 **1-2 gut mbl. Zimmer Plac Wolności 2, I, lks.**

Möbl. Zimmer z. verm. 3397 **Danzigerstr. 104. II, l.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Jahnke,** 3399 ul. Gdańska 24.

Möbl. Z. evtl. m. Klav. z. vm. **Fredry 6, II, r.** 3354

---

2 eleg. möbl. Zimm.

passend für 1-2 Person., mit all. Komfort, sowie Telephon, pr. sofort od. später zu vermieten.

Alexander, 3407 Dworcowa 30, II.

Vom 1. Mai **ein möbl. Zimm.** zu vermiet. 3415 **Kołłątaja 12, part., lks.**

Kl., nett. **möbl. Zim.** a. Herrn o. Dam. v. 1. 5. z. verm. b. Fr. **Gerland,** Gdańska 51, I Tr., l. 3430

Frdl. **möbl. Zim.** a. berufstät. Dame v. 1. 5. z. verm. b. Fr. **Gerland,** Gdańska 51, I Tr., l. 3431

---

1 **gut möbl. Zimmer** z. verm., evtl. m. Pens. **Krakowska 9,** II Tr. 3429

Die ertragreiche

Blücher-Saat-Kartoffel

ist noch zu haben. Preis 3,40 Złoty pro Ztr., bei Abnahme von 100 Ztrn. lose an 3,00 Złoty. Betrag mit Bestellung einsenden. Neue Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet und dieser Betrag per Nachnahme erhoben.

Stockmann, Olszewka

poczta Przepałkowo, pow. Sępólno. 5113

Lehrer erteilt gründl. **poln. Sprachunterricht sowie Nachhilfestunden.** Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z. 3060

Eckendorfer Runkelsamen „Original Wiechmann"

Pferdemöhrensamen

Wruckensamen

Provence Luzerne

Weißklee

Gelbklee

Raygras

Chilesalpeter 5448

Schwefels. Ammoniak 20% Stickstoff

Kalisalz 40%

Kainit

Thomasmehl

Lein- und Rapskuchen

empfiehlt

Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein

Bydgoszcz-Bielawki

Hauptkontor: Dworcowa 30

Telefon 100.

Geldmarkt

Zur Uebernahme eines Gutes über 2000 Morgen wird

Teilhaber

am liebst. junger Kavalier mit ca. 6000 Dollar Vermögen **gesucht.**

Gefl. Off. unt. **N. 5540** an d. Geschst. d. Z. erbet.

Welche ältere, gebild., evangl. Dame ohne Anhang würde sich an ein. gut. Unternehm. m.

10000 zł beteiligen?

Bei gegenseitig. Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. u. **B. 3405** a. d. Geschst. d. Z.

Heirat

Bss. Kfm. 40 J., ev., i. ges. Pos., eig. Grdst., alleinst., w. Bek. m. Gutsbes.- od. Kaufmst. zw. sp. **Heirat.** Verm. d. Verw. angen. Off. m. Bild u. **M. 5538** an die Geschst. d. Ztg.

Ehescheidungen

u. **Alimenten-Prozesse, Beweismaterial** bearbeitet mit Erfolg 4642

Detektiv Eisner, Bydgoszcz, Gdańska 38.

Offene Stellen

1—2 tüchtige, zuverlässige, jüngere

Dachdecker

Ziegel- und Pappdachdecker, stellt v. sofort ein

Alfred Thiele,

Dachdeckermeister,

Wąbrzeźno. 5587

Suche von sof. einen älteren, unverheiratet.

Gärtnergehilfen,

der selbständig d. Gärtnerei führen kann.

H. Helke, Dorposz szlachecki. 5511

Regimenter

mit ca. 100 Arbeiter zum Holzeinschlag von sofort gesucht. Meldungen an die 5475

Oberförsterei Papiernia bei **Chodzież.**

Einen in Zuckerrübenbau erfahrenen 5497

Aufseher

sucht **Prusy, p. Wąbrzeźno** (Pomorze).

Suche f. mein **Kolonialwaren- u. Delikateß.-Geschäft** ein. **Lehrling** m. gut. Schulbild., evgl. Konf., poln. Spr. i. Wort u. Schr. Beding. Off. u. **A. 3402** a. d. Geschst. d. Z.

Lehrling,

Sohn achtbar. Eltern, stelle per bald ein für mein Kolonialwaren-Geschäft nebst Ausschank. Poln. Sprache erwünscht. 5566

C. Schostag, Wągrowiec.

Suche zum 1. oder 15. Mai ältere, evgl., in all. Zweigen ein. ländl. Haushalts erfahrene

Wirtschafterin. 5567

Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüche erbittet

Frau v. Bock, Szczeglin b. Mogilno.

Suche eine ältere, erf.

Köchin oder Stütze

die gut kochen kann, mit guten Zeugn. Zu erfrag. **Dworcowa 68, I.** 3425

Suche eine 3414 **Wäschenäherin** perfekt in Herren-Hemden. Zu erfrag. **Müller, Warszawska 24.**

---

2 tüchtige, kinderliebe

Mädchen

f. alle Arbeiten in Haus u. Garten eines Pfarrhauses gesucht. Angebote unter **S. 5625** an die Geschäftsstelle d. Z.

Suche eine alleinsteh., ehrl. sb. Frau o. Mädch.

als Aufwärterin.

Dworcowa 20, I. 342

Stellengesuche

Geb., jg. **Landwirt** energ., sucht gegen geringe Vergütung von sofort oder später Stellung als

Beamter.

Offerten unt. **U. 5361** an die Geschst. d. Ztg.

Inspektor

24 J. alt, 7 J. Praxis, vertr. m. allen landw. Arbeiten, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht unt. Leitung des Prinzipals entsprech. Stell. von sofort oder später. Gefl. Off. unt. **C. 5489** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Berufs-Landwirt sucht Stellung

als **2. Beamter** auf größ. Gute. Bin 22 J. alt, höhere Schulbildg., beider Landessprachen in Wort u. Schr. mächt., 3 Jahre Praxis. Gefl. Offert. bitte u. **U. 3376** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung zum 1. 7. als

Inspektor.

Bin militärfrei und auf mehreren int. Gütern praktisch tätig gewesen. In elektr. Anlagen und Rübenbau gut erfahr. Off. bitte unt. **T. 5627** an d. Gesch. d. Z. zu richt.

Suche zum 1. 5. für **Mädchen,** 22 Jahre alt, eine 3359

Lehrstelle,

wo sie sich **als Schneiderin** ausbilden kann.

L. Kujawa, Poznańska 28.

Rechtsanw.-Bürovorsteher

mit langj. Erfahrung., die dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. beherrschend, sucht sofort Stellg. Off. u. **E. 4677** an die Gschst. d. Bl. erb.

Former auf Eisen

Junggeselle, d. poln. u. dtsch. Spr. mächtig, einige Jahre nach der Lehrzeit, sucht Stellg. Off. u. **Nr. 379** an Ann.-Exp. **Kurjer,** Parkowa.

Suche Stelle als **Gutsschmied oder Maschinist** von sofort. Off. unt. **F. 3416** an die Geschst.

Kräftiger

Schmiedegeselle

sucht Stellung sofort od. später. Kenntn. in all. Schmiedearb., Wagenbau, Hufbeschlag. Zuschriften an 3417

A. Neumann, Witoldowo-Gogolinek, Bydg.

Gärtner — Jäger

unverh., Pommerelle, 25 J. alt, gut erf. in sein. Fach, auch i. Bienenzucht, m. gt. Zeugnissen, sucht Stellung v. sofort od. vom 1. Juni 1926 auf Gutsgärtnerei. Gefl. Offerten unter **R. 5603** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Junges

Mädchen

welch. die einf., dopp. u. amerik. Buchf. erlernt hat, sucht bei freier Station Stellung in einem Geschäft. Offert. erb. u. **M. 3625** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5616

Besitzertochter sucht vom 1. oder 15. Mai Stellung als

Wirtschafterin

od. Wirtin, auch im frauenl. Haush. Bin der polnischen Sprache mächtig. Gefl. Off. u. **G. 5517** a. d. Gst. d. Zt

---

Wirtschafts-Fräulein

31 Jahre, evgl., d. poln. Sprache mächtig, erfahren in all. Zweigen eines größ. Haushalts, sucht Stellung z. 1. od. 15. Mai. Off. zu richten an **S. Buchholz in Czekanowo,** poczta Sienno, pw. Wągrowiec. 5604

Gebild. Fräulein

aus gut. Hause, in allen Zweigen d. Haushalts firm, mit besten Empf., sucht Stellg. bei einem alleinst. Herrn. Off. u. **R. 3373** a. d. Gschst. d. Z.

Jg. ehrl. Mädchen

sucht Stellg. in anständ. Hause, i. Näh. bewand., von sofort oder später. Gefl. Off. unt. **E. 3411** an die Geschst. d. Ztg.

Gebild. jg. Mädchen, 19 J. alt, ev., m. Koch- u. Haushaltk., sucht ab 1. 5. Stellung auf größerem Gut zur **Vervollkommnung** in der Wirtschaft. Familienanschl. m. kl. Geh. erwünscht. Offert. bitte u. **J. 3351** a. d. Gst. d. Bl.

Ev. Landwirtstochter sucht von sogleich oder später **Stellung,** wo sie sich u. Leitung der Hausfrau oder Wirtin vervollkommnen kann. Off. u. **F. 3605** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5448

Achtung Jäger!

Habe abzugeben: Zwei 6 Monate alte **Drahthaar-Welpen** (Blauschimmel), Hund u. Hündin, prima im Haar und Gebäude. Vater d. berühmte Gebrauchssuchensieger „Ingo u. Gogla". Stück 120 zł. Ferner: **Ein Wurf erstklassige Welpen** vom selben Vater, wenn 8 Wochen alt, zu 60 zł das Stück. 5624

Wymysłowo b. Markowiec, pow. Strzelno. **Bruno Gramowski,** Förster. Gebrauchshundzwing. v. Buchenberg.

Schöner Rassehund

z kauf. gesucht. **Kilian,** Marcinkowskiego 11.

Klavier — Pianino

kauft **O. Majewski,** ul. Pomorska 65. 3428

Verkaufe

Auto

Marke „Adler"

6-Sitzer, 8/20 P. S., gut erhalten, sofort.

R. Murawski, Jabłonowo, Pomorze. 5629

Ein gut erhaltener, gelber, 4sitziger

Jagdwagen

(Patentachsen), komplette

Kummetgeschirre,

1 Reitsattel

m. Trense u. Kandarre,

1 doppelläufige

Jagdflinte

zu verkaufen.

G. Ossig, Koronowo, Dworcowa 8. 5632

Ein Arbeitswagen, ein- u. zweisp., preisw zu verkauf. **Hetmańska (Luisenstr.) 35.** 3422

Kaufe gute

Speisekartoffeln

Angebote an 3433

Karl Albrecht, Warmińskiego 10.

Cirka **500** gebrauchte gut erhaltene

Jute-Säcke

hat abzugeben 5631

Josef Radziejewski

Chełmża Chełmińska 6.

Pensionen

Jg. Mädchen (Schülerin) find. i. g. Hause **Pension** u. evtl. Schulnachhilfe. 2 Töcht. v. 15 u. 19 J. i. H. Anfr. u. **G. 3418** a. d. Gsch.

---

2 ält. Herren od. Dam. find. Sommeraufenth. in e. Forsthause. Off. u. **J. 3426** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

2-fenstr., v. sof. an ein. bess. Herrn zu vermiet. 4028 **Lipowa 9,** unten

---

2 möbl. Zimmer

Wohn- u. Schlafzimm. an ein oder 2 bessere Hrn. zu vermieten. 3368 **Alber,** Gdańska 31/32, III

Wohnungen

Suche eine

4—5-Zim.-Wohng.

direkt v. Wirt, am liebsten in der Gegend Plac Kochanowskiego. Bedingung. nach Vereinb. **Walter, Gdańska 47,** I von 3—4 od. schriftl. 340

Selbstmieter sucht

3-4-Zim.-Wohng.

Miete wird i. voraus bezahlt. Gefl. Off. u. **C. 3406** a. d. Gst. d. Zt.

Suche Wohnungen, 1—4 Zimmer. Unkosten u. Miete n. Vereinb. werd. im Voraus gez. Off. an **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 43. 5638

Tausch.

Eine angen. Portier-Wohnung, best. aus 2 Zimmern u. einer groß. Küche gegeine **Privatwohnung** gleich. Größe z. tauschen gesucht. Zu erfr. 3395 **Sniadeckich 43, Hof, II,** im Fabrikgebäude.

Lagerplätze 5630

Lagerräume

Büroräume

Autogaragen

Stallungen

zu vermieten.

F. Wodtke,

Internat. Transporte,

ul. Gdańska 131/132.

Telefon 15 und 16.

Zu vermieten

helle FABRIKRÄUME

ul. Łokietka (Prinzenstr.) **19-19a**

(ehem. BYDG. FABR. CYGAR)

im ganzen oder geteilt. 5622

Meld. erb. **K. Kaczmarek,** Konkursverw.

BYDG., Sw. Trójcy 10. Tel. 1709.